

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

66 (8.2.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Büchel und Lammstraße- Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Erlaubn. d. Königl. Post- u. Telegr.-Abt. lautet
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pf.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.

8 seitige Nummern 5 Pf.
Größere Nummern 10 Pf.

Anzeigen:
Die Kolonelleide 25 Pf.,
die Wellenzeitung 70 Pf.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog
zugleich verantwortlich für
Politik und den allgemeinen
Teil, verantwortlich für den
gesamten badischen Teil Anton
Rudolph, für den Anzeigenteil
A. Kinderspacher, sämtlich in
Karlsruhe.

Berliner Bureau:
Berlin W. Matthäikirchstr. 12

Auflage:
33000 Expl.

gedruckt auf 3 Zwilling-
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über

21000
Abonnenten.

Nr. 66.

Karlsruhe, Donnerstag den 8. Februar 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst 10 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 11.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Charles Dickens.“ Zu des Dichters 100 jähr. Geburtstag. (Zusatz.)
„Zum Untergang des englischen Unterseeboots „A. 3.“ (Zusatz.)
„Sergengold.“ (Roman.) — „Feuer und Frost.“ (Zusatz.) — „Zwei
Fischarbeiten.“ (Zusatz.) — „Merlei.“

Eine verfluchte Geschichte.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 8. Febr. Der neue Reichstag muß heute, Donnerstag, bei seinem ersten Rennen ein großes Hindernis überwinden, nämlich die Präsidentenwahl. Wall und Wassergraben werden gebildet durch die Unsicherheit der Mehrheitsverhältnisse im Reichstage und die daraus sich ergebenden Ansprüche der Blöde. Der „rosarote“ Block streitet mit dem „schwarzblauen“ um eine oder zwei Stimmen, und je nachdem dieser Streit endigt, entscheidet sich die welterschütternde Frage, welcher Block die zahlenmäßige Mehrheit in sich schließt, d. h. welchem der streitenden Blöde die eine oder die zwei politisch noch unbefriedigten und unentschiedenen Stimmen angehören. Wohin werden Herr Laue vom bayerischen Bauernbund und Herr Windel vom Lothringer Block fallen, nach links oder nach rechts? Sie haben das Schicksal der beiden Reichstagsblöde in der Hand. Die Lage ist komisch genug. Sie brauchen es nicht zu sein. Die Wahlen haben wahrlich deutlich genug gegen die bisherige Reichstagsmehrheit entschieden, und es ist für den gefunden Menschenverstand eine Sache von unaussprechlicher Gleichgültigkeit, ob die gesamte Linke um eine Nasenlänge der Rechten und dem Zentrum voraus ist oder nicht. Aber die Parteipolitiker dürfen doch auch die Zahlen nicht ganz außer acht lassen, weil sie immerhin für die Besetzung des Präsidiums in Betracht kommen.

Die Verfassung und die Geschäftsordnung des Reichstags schreiben nichts vor über die Verteilung des Präsidiums und der beiden Vizepräsidenten auf die einzelnen Parteien, aber die bisherige Mehrheit hat der symptomatischen Bedeutung des Wahlausfalles schon Rechnung getragen, indem sie erklärte ließ, daß sie gegen die Wahl eines Nationalliberalen zum Präsidenten nichts einzuwenden habe, namentlich, wenn von den Nationalliberalen der Prinz von Schönaich-Carolath als Kandidat präsentiert würde, der bei allen Parteien des Reichstages wohl geachtet ist. Für Bassermann würden wohl nicht alle von der Rechten und vom Zentrum stimmen, vielleicht auch nicht für Junz, der ebenfalls als Favorit gilt, aber die Mehrheit wäre den genannten Abgeordneten auch ohne diese Stimmen sicher.

Jetzt kommt das Hindernis. Die Sozialdemokraten beanspruchen den ersten Vizepräsidentenposten, wie es heißt, für den bekannten Rechtsanwalt und ehemaligen Mitglied des Vereins deutscher Studenten, Wolfgang Heine, wollen aber durch ihn nur staatsrechtliche, keine höflichen Obliegenheiten erfüllen lassen. Sollten sie an diesem Entschluß festhalten, so dürfte ein Sozialdemokrat schwerlich ins Präsidium gelangen, jedenfalls erst nach weiteren Wahlgängen, da das Zentrum den ersten Vizepräsidenten beansprucht, falls die Sozialdemokraten die höfliche Repräsentation verweigern. Geben die Sozialdemokraten eine dahingehende Zusage — was sehr unwahrscheinlich ist — so will das

Zentrum — wie in der Wandelhalle erzählt wurde — zwar für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten stimmen, selbst aber auf einen Sitz im Präsidium verzichten.

Die Aussichten der Sozialdemokraten hängen nicht zuletzt von der Haltung der Nationalliberalen ab, von denen eine Anzahl unter allen Umständen gegen die Beförderung eines Sozialdemokraten ins Präsidium sein soll. Die ganze Rechte will auf einen Sitz im Präsidium verzichten, wenn ein Sozialdemokrat hineinkommt, andernfalls erhebt sie selbst eine Vertretung, jedoch wollen die Konservativen aus ihren eigenen Reihen den ersten oder zweiten Vizepräsidenten stellen und nicht der Reichspartei in der Person des Herrn Schulz etwa, überlassen. Es wird also bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten zu einem toten Rennen kommen, d. h. keiner wird als unbeschränkter erster durchs Ziel gehen, sodas ein Entscheidungstreffen folgen muß.

Diesen Fall hat die Geschäftsordnung vorgesehen, indem sie bestimmt, daß diejenigen 5 Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen sind. Wird auch dabei keine absolute Mehrheit erreicht, so sind diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen in der engeren Wahl erhalten haben, auf eine zweite engere Wahl zu bringen. Bei Stimmengleichheit soll das Los entscheiden, ebenso wie bei der Ausmittelung derjenigen Kandidaten, die auf die engere Wahl zu bringen sind.

Es kann also in der heutigen Sitzung zu recht interessanten Zwischenfällen kommen. Bei der bürgerlichen Linken soll Neigung vorhanden sein, ein Zentrumsmittglied zum ersten Vizepräsidenten zu wählen, dagegen keine Konservativen oder Reichsparteiler.

(Telegramme.)

Berlin, 8. Febr. Gestern nachmittag haben gemeinsame unverbindliche Besprechungen zwischen Vertretern der Nationalliberalen, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten über die Frage der Wahl des Präsidiums stattgefunden, die jedoch resultatlos geblieben sind. Die Nationalliberalen vertreten den Standpunkt, daß ein reines Präsidium der Linken unmöglich sei, und forderten von den Sozialdemokraten eine definitive Erklärung über die Stellung der Partei zu den bekannten Repräsentationsfragen. Diese Frage dürfte heute vormittag in einer Fraktionsitzung erörtert und das Resultat sodann den liberalen Parteien mitgeteilt werden.

Berlin, 8. Febr. (Privattele.) Der Reichstag wurde gleich nach Beginn der heutigen Sitzung auf morgen 2 Uhr vertagt, einem Antrag Bassermanns entsprechend, weil die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl so große Schwierigkeiten ergeben, daß deren Lösung bis zum Augenblick noch nicht glücklich ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Febr.

Meisterkurs für Polsterer und Dekorateur. In der Zeit vom 22. Januar bis 3. Februar hat der vom Landesgewerbeamt in Aussicht genommene Meisterkurs für Polsterer und Dekorateur in Herstellung moderner Ledermöbel stattgefunden. Von 32 Leuten, die sich zur Teilnahme an diesem Kurse gemeldet hatten, konnten mit Rücksicht auf eine gründliche Unterweisung nur 9 zugelassen werden. Der

Unterricht wurde von Herrn Zimmer, Polster- und Dekorateurmeister in Mannheim, erteilt.

(Bermeisterbezirksverein. Am Samstag abend hielt in seinem Vereinslokal „Palmengarten“ der Bermeisterbezirksverein eine Monatsversammlung ab, in welcher der Kassier, Herr Watter, den Rechnungsbildungsbericht für 1911 zur Kenntnis brachte. Die Einnahmen betragen 10 527,84 M., die Ausgaben 10 565,33 M. An die Verbandskasse wurden abgeliefert 2732,80 M., an die Sterbekasse 6164,85 M., an die Bermeisterzeitung 698,36 M. Reines Vermögen besitzt der Bezirksverein 813,75 M. Von der Hauptverwaltung in Düsseldorf erhielt der hiesige Verein an Sterbegelder 3600 M., an Unterhaltungsgebern 540 M., an Invalidegelber 758 M., an Witwen- und Waisengelber 1569,25 M., aus dem Jubiläumssonds 60 M., aus der örtlichen Unterhaltungskasse für bedürftige Witwen und Waisen konnten 645 M. verausgabt werden. Es sind also ca. 9000 M. an Düsseldorf abgeführt worden und rund 6500 M. wurden wieder an den hiesigen Bezirksverein zur Auszahlung angewiesen. Herr Gschmann dankte dem Gesamtvorstande für das schöne Arrangement beim 25jährigen Stiftungsfest. Bei der am 2. März stattfindenden Versammlung wird Herr Rechtsanwält Heinsheimer in liebenswürdiger Weise wieder einen Vortrag halten.

Arbeiterbildungsverein. Am Montag abend veranstaltete Herr Fritz Köhler einen Roco-Abend, zu dem die Mitglieder in überaus großer Zahl erschienen waren. Der Veranstalter des Abends gab die allerjüngsten wohlgegelungenen Kinder seiner heiteren Muse zum Besten und wußte sich dadurch einen immer wieder erneut einfindenden großen Beifall zu sichern, sodas er nicht ohne eine große Zahl von Zugaben wieder das Podium verlassen konnte. Das Ruzelische Doppelquartett, das seine Mitwirkung zugesagt hatte, gab in ersten und heiteren Quartettvorträgen Proben seines ganz hervorragenden Könnens. Ganz besonders gut gefielen von den ersten Sachen „Su Su“ (Schwedisches Volkslied) und von den heiteren Vorträgen „Am Grenzwall“ von Koch-Langentreu. Die Sänger und ihr Dirigent haben sich um das Gelingen des Abends sehr verdient gemacht. Fritschs Zitherorchester, der als Dritter im Bunde der Mitwirkenden war, gab in Vorträgen für Zither, Streichzither und Zitherquartett ein Bild von den mit der Zither zu erreichenden musikalischen Wirkungen. Alles, was zum Vortrag kam, war außerordentlich gut einstudiert u. wurde sehr wirksam zu Gehör gebracht. Die Hörer zeigten sich für das Gebotene sehr dankbar und in kleinerem Kreise blieb man noch lange bei Vorträgen des Doppelquartetts in gemühtlicher Stimmung zusammen.

Technischer Verein. Der von Herrn Ingenieur Ludwig Gerkner am Dienstag abend abgehaltene Vortrag über: „Meine Reise nach Turin und die Westausstellung dortselbst“ hatte sich eines sehr guten Erfolges zu erfreuen. In nahezu einstündiger Rede schilderte der Vortragende zunächst die Schönheiten der Schweiz und Gotthardbahn, um sodann in eingehender Weise seine, auf der Turiner Ausstellung gewonnenen Eindrücke wiederzugeben. Er zeigte, daß besonders Deutschland, außer dem eigenen 250 Meter langen Industriepalast, in den internationalen Abteilungen für Elektrizität, Maschinen im Betrieb, Presse, Transportindustrie und Luftschiffahrt usw. in reichem Maße vertreten war. — Der allgemeine Beifall bewies, daß die Ausführungen des Vortragenden große Befriedigung bei den Zuhörern gefunden hatten, worauf der Vortragende des Vereines den herzlichsten Dank der Anwesenden für den gebotenen Genuß ausdrückte.

Der diesjährige Ganturtag des Karlsruher Turngauves findet am Sonntag, 11. Februar, vormittags 1/10 Uhr, im Saale der „Restauration Ziegler“ (Bahnhofstraße) dahier statt.

Kohlebrüche der Wasserleitung. Verfloßene Nacht plachte in dem Baderraum eines zurzeit unbewohnten Hauses in der Weinbrennerstraße ein Wasserleitungsrohr. Das ausströmende Wasser drang vom zweiten Stock in den ersten Stock und von da in den Keller. Ein Wächter der Waq- und Schiffegeellschaft, der auf seinem Rundgang den Schaden bemerkte, verant-

5. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters.

Karlsruhe, 8. Febr. Der gestrige Konzertabend hätte, ohne irgend etwas von seiner Bedeutung zu verlieren, ein Mozart-Abend sein können, wenn die Leitung nicht der Meinung gewesen wäre, die reiche Erscheinung des großen Salzburgers mit ein paar modernen Triadappern für die Gegenwart besonders herauszuspülen zu müssen. Hat das Mozart wirklich nötig, der die Sonne ist in unserer ganzen Musikliteratur, und mit Shakespeare und Goethe die aristokratischste Erscheinung unter allen Künstlern? Wir glauben es nicht, und wohl auch das gesamte Auditorium nicht, das sich ihn gestern abend mit seiner alten Sieghaftigkeit über die musikalische Ohnmacht der Modernen erheben sah. Wo ist bei diesen der weltanschauungsgewandte Atem, die gehaltenen, sich aus sich selbst steigende Kraft, die Sicherheit, eine weite, ununterbrochene Linie durch seine harmonische Verzerrungen zu einer geradezu transzendenten Wirkung zu erhöhen, wie wir sie bei Mozart finden? Alle Augenblicke flaut bei ihnen der Atem ab, verlieren sie sich in ihr instrumentales Artifizium, in ihr arhythmisches Stimmeln, das jeden Akkord zu einem Höhepunkt erheben möchte, ist eine alte Erkenntnistatsache und jeder Mathematikler wird nachweisen können, daß die Musiker in dieser Spielerei die letzten Kombinationen noch nicht gefunden haben. Für den Künstler aber kommt es darauf an, mit wenig viel zu geben, nicht etwa umgekehrt, was heute geschieht. Der Künstler ist Synthesiker nicht Analytiker, oder doch nur in gewissen Uebergängen. Die höchste synthetische Form in der Musik jedoch ist die Melodie, ihren Begriff natürlich nicht als ein beliebiges Teilstückchen, sondern als den Linienführung eines ganzen Liedes, eines ganzen symphonischen Satzes gefast u. s. w. Die melodische Linie ist Architektur, Gefühl, die Harmonie dagegen die stützende Konstruktio. Nur der Beherr-

scher heider wird das richtige Verhältnis finden, er allein der wirkliche Künstler sein.

Auf die beiden gestern hier gegebenen modernen Orchesterwerke: Scharf pflugs Ouvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare (dessen Titel der Komponist wohlweislich verschweigt) und Schilings Vorpiel zum zweiten Akt aus „Ingwede“ trifft das oben Gesagte über die Schöpfungsweise der heutigen Dekabenten völlig zu. Das hundertmal Jertissene ist die Signatur ihrer Kunst. Wie erfrischend, wie wohlthunend berührte da der Vortrag der beiden Mozart'schen Werke, des A-Dur-Violin-Konzerts und der grandiosen Symphonie in C-Dur! Sie übten den Zauber eines Gesundheitsaus aus. Ihrer Wiedergabe hatte Herr Hofkapellmeister Reichwein viel Liebe und Sorgfalt gewidmet, vor allem brachte er das weltumspannende Adagio der Symphonie zu wundervoller Wirkung. Das Sordinopiel der Streicher ermöglichte hier jenen ätherischen Glanz, der von allen Tondichtern Mozart allein zu eigen ist. Seine Musik ist wie ein Leuchten über dem Horizont, und ihr Interpret muß vor allen Dingen verstehen, sie von allem Stumpfen abzulösen. Das war gestern nicht überall der Fall und nötigte z. B. Herrn Konzertmeister Deman, der das Violinkonzert sehr flüchtig und lauber spielte, dem Orchester gegenüber fortgesetzt einen ziemlich kräftigen Ton beizubehalten, wodurch das Ganze durch eine gewisse Monotonie viel von seiner ursprünglichen Schönheit einbüßte. Bei Mozart, der so ganz nur durch ideale Kraft zu wirken wünscht, will eine materielle Kräftigung wenig besagen. Darum konnte man die Besetzung des Streichquintetts ruhig reduzieren, es würde dadurch nicht nur jene überirdische Leuchtkraft erreicht, die seinen Werken innewohnt, sondern es würde auch im Forte keine Vermischung der Linien eintreten, wie das gestern einige Male geschah. Die Auffassung des Herrn Reichwein und seine rhythmische Differenzierung verdienen uneingeschränktes Lob, da war keine Ueberhäufung, keine Vertändelung des „heiteren, leichten“ Mozart (wie man ihn nur schon im Hinblick auf seine C-Dur-Symphonie so nennen kann, ist uns unbestimmt), ein ernster Musiker stand da, für dessen schöne Gaben man trotz allem dankbar sein mußte.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 8. Febr. Ein interessanter Presseprozeß mit politischem Hintergrund gelangte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Es handelt sich um eine Privatbeleidigungssache des Landtagsabgeordneten und Gauleiters des Süddeutschen Eisenbahner-Verbandes Schwall gegen den Chefredakteur Th. Meyer vom „Bad. Beobachter“ wegen Beleidigung durch die Presse. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 29. Juni v. J. fand im „Apollosaal“ hier eine von mehreren hundert Eisenbahnbediensteten besuchte, vom Südd. Eisenbahner-Verband einberufene Protestversammlung statt, welche wegen der Entlassung des Gitterarbeiters Dumbertth wegen angeblicher Zugehörigkeit zu dem (sozdem.) Süddeutschen Eisenbahner-Verband einberufen worden war. Ueber die Versammlung selbst erschienen unter dem Titel „Ein neuer Fall Schwaufese?“ damals eingehende Berichte. Auf die Ausführungen Schwalls reagierte der „Badische Beobachter“ bereits in seiner nächsten Nummer in scharf zurückweisender Form, daß er keine Propaganda für sozialdemokratische Verbände mache. In dem Artikel fand sich ein Passus, in welchem die Schwall'schen Ausführungen als logischer Wahn und als die Logik eines gerissenen sozialdemokratischen Agitators bezeichnet wurden. Die Verhandlungen nahmen nahezu fünf Stunden in Anspruch. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Entlassungsgrund des Dumbertth nicht in dessen Zugehörigkeit zum Süddeutschen Eisenbahner-Verband zu suchen ist und daß sonach der Wahrheitsbeweis des „Bad. Beobachter“ erbracht, immerhin aber wegen der formalen Beleidigung, die in den Worten logischer Wahn und gerissener sozialdemokratischer Agitator liegt, auf eine Geldstrafe von zehn Mark erkannt, während die Kosten auf beide Teile je hälftig verteilt wurden. Es wurde als irtzig erwiesen, daß sich der „Beobachter“ durch die Nichtaufnahme des Inzerats als einverstanden mit der (angebliden) Maßregelung des Dumbertth erkläre. Die Verhandlung war reich an recht interessanten Darlegungen, wobei es auch zu Kontroversen zwischen der Verhandlungsleitung und dem klägerischen Anwalte kam und der Fall „Dumbertth“ eine eingehende Beleuchtung erhielt.

laßte die alsbaldige Abstellung der Wasserleitung. — Auch in einem Hause in der Stefaniensstraße ereignete sich gestern nachmittags in Abwesenheit der Hausbewohner im zweiten Stock ein Wasserleitungsrohrbruch. Auch hier floß das Wasser bis zum Keller durch. Der Wasserhahn wurde erst bemerkt, als das Wasser bereits in das Nachbargrundstück eindrang.

Größtes Konfervatorium für Musik. Das am Dienstag, den 6. Februar, stattgehabte Vorspiel der Ausbildungsklassen hatte folgendes Programm: 1. Konzert D-Moll 1. Satz von W. A. Mozart (Fräulein Martha Wagener); 2. Konzert Fis-Moll op. 23 von S. W. Ernst (Herr Ottomar Voigt, Begleitung: Fräulein Elisabeth Moritz); 3. Konzert C-Dur op. 15 1. Satz von L. v. Beethoven (Fräulein Lotte Keller, Begleitung: Fräulein Toni Weber); 4. Rondo brillant von J. N. Hummel (Fräulein Martha Wagner); 5. Variationen über ein Thema von Handl op. 56 für 2 Klaviere von J. Brahms (Fräulein Toni Weber und Fräulein Alice Krieger). — Nächstes Vorspiel (Vorbereitungsklassen) am Dienstag, den 13. Februar, abends 6 1/2 Uhr, im Saal der Anstalt.

Dom Zug überfahren wurde gestern abend gegen 10 1/2 Uhr unterhalb des Eggensteiner Bahnübergangs der Arbeiter Karl Roth von hier, der zweifellos Selbstmord begangen hat, was auch aus den bei ihm aufgefundenen Notizen hervorgeht. Das Motiv der Tat ist bisher nicht bekannt.

Der Kampf im Gerichtssaal. Als in einer gestrigen Schöffengerichtsverhandlung eine wegen Unterschlagung mit 2 Wochen Haft bestrafte Kellnerin abgeführt wurde, rief sie beim Verlassen des Gerichtssaales dem begleitenden Gerichtsdiener los, um einer als Belastungszeugin dienenden, ebenfalls inhaftierten Kollegin alsbald im Gange in des Wortes vermögensloser Bedeutung in die Haare zu fahren. Dem raschen Eingreifen einiger anwesenden Schutzleute und des Gerichtsdieners gelang es nach heftigem, die beiden „Freundinnen“ zu trennen.

Diebstähle. Am Dienstag stahl ein Unbekannter in der Techn. Hochschule einen schwarztaumelierten Leberzieher im Werte von 97 Mark. — In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Morgenstraße ein Speisestuben erbrochen und Schokolade, Tee, Weismehl, Palmosafte, Margarine, Würste, Schweinestärke, Butter, Safermehl und Würfelzucker im Werte von etwa 40 Mark gestohlen.

Feigenommen wurde wegen Leberdiebstahls ein lediger, 24 Jahre alter Schuster aus Heidesheim. — Weiter wurden festgenommen: ein 20 Jahre alter Schlosser aus Franental wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuches und eine 21 Jahre alte Kellnerin aus Bergham, die das Amtsgericht in München zur Strafverurteilung verurteilt.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Dr. Dahn, Volke, Kriegsgerichtsrat bei der 28. Div. und bei dem Generalkommando 14. Armeekorps, zum 1. April 1912 gegenständig verlegt. Verlegt der Garn. Verwalt. Inspektor Schmidt in Mainz nach Wülheim i. B. als Kontrollführer. Dr. Krieg (Karlsruhe), Oberapotheker des Beurlaubtenstandes, zum Stabsapotheker des Beurlaubtenstandes befördert.

Vermischtes.

München, 7. Febr. Bei der Polizeidirektion in München wird vom 1. April 1912 ab eine Landesprüfungsstelle für kinematographische Bilder eingerichtet, die zu öffentlichen Vorführungen verwendet werden sollen. Die Orispolizeibehörden werden vom 1. Oktober 1912 an in stehenden wie in wandernden Lichtspielbetrieben nur solche Bilder zur öffentlichen Aufführung zulassen, deren Bildstreifen (Films) von der Landesstelle geprüft und mit Zulassungstafeln versehen sind. Den Filmfabrikanten und Kinematographenbesitzern ist in der Uebergangszeit bis zu dem genannten Termin Zeit gegeben, ihre Bilder zur Prüfung und Zulassung der Prüfungsstelle vorzulegen.

hd Budapest, 8. Febr. (Tel.) Aus dem Orte Marmorosyiget kommt die Nachricht, daß daselbst ein 7jähriger Knabe, der sich beim Hodeln verspätet hatte, von Wölfen bei lebendigem Leibe aufgefressen worden ist.

Memphis (Vereinigte Staaten), 8. Febr. (Tel.) Gestern früh hielten maskierte Räuber einen Zug der Rock Island-Eisenbahn an, luppelten den Post- und den Gepäckwagen ab, sprengten den Geldschrank und entfernten sich mit einer Beute, die auf 240 000 Dollars geschätzt wird. Personen wurden nicht verletzt.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 8. Febr. Der bekannte frühere Aviatikflieger Emil Zeppelin ist unter die Konstrukteure gegangen und wird schon in diesem Frühjahr mit einem neuen, von ihm selbst gebauten Flugzeug an die Öffentlichkeit treten. Es ist ein Eindecker, für den als Flieger der frühere Gradepilot Koelle engagiert wurde. — Kaiser Franz Joseph verlieh dem Erfinder der Strich-Numpfer-Taube, Ingenieur Igo Etrich in Trautau, für hervorragende Verdienste um die Luftschiffahrt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Bremen, 8. Febr. (Privattele.) Graf Zeppelin ist heute mittags 1 39 Uhr hier eingetroffen und nimmt morgen an der bekannten Schiffermahlzeit teil.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 8. Febr. (Privattele.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute den Entwurf betreffend Bewilligung von Mitteln zur Beteiligung des Staates an den Aktiengesellschaften Rhein- und Seeschiffahrt in Köln und Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim an die Budgetkommission überwiesen. Sämtliche Redner sprachen sich zu Gunsten der Vorlage aus.

Kopenhagen, 8. Febr. Heute vormittag ist über das Befinden des Königs von Dänemark folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der König hat eine ruhige Nacht verbracht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Die Lungenentzündung ist in der Abnahme begriffen.

Paris, 8. Febr. Der Marineminister hat die Hafenbehörden von Vrest und Orient beauftragt, alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um am 1. Mai die Kiellegung zweier Dreadnoughts von 23 500 Tonnen vorzunehmen, die in drei Jahren vollendet sein sollen. — Der Seepflicht erhielt den Auftrag, daß von nun an jene Rekruten, die irgend antimilitaristische Anschauungen bekundet haben, in keinem Falle der Kriegsmarine einverleibt werden dürfen.

Paris, 8. Febr. Der Kassationshof entschied in einem Zwist zwischen einem von einer Kultusvereinigung angestellten Priester und einem von seinem Bischof bestellten Pfarrer, daß dieser letztere das ausschließliche Recht auf Benutzung der Kirche für den Gottesdienst habe.

Paris, 8. Febr. Der revolutionäre Allgemeine Arbeiterverband erließ einen Aufruf, in dem die Arbeiterkassation aufgefördert wird, anlässlich des Weidenbegängnisses des Soldaten der Strafbatterie Vernoult, der vor etwa drei Jahren in Algerien — angeblich infolge von erlittenen Mißhandlungen —

gestorben war, am nächsten Sonntag große Straßenumgehungen zu veranstalten, die einen Protest gegen die Kriegsgesetze und eine Kundgebung für die Abschaffung der Anarchisten-Gesetze bedeuten sollen.

London, 8. Febr. Kriegsminister Haldane ist gestern nach Deutschland abgereist. Der „Daily Chronicle“ stellt fest, daß es sich um einen rein privaten Besuch handelt.

London, 8. Febr. Der erste Vord der Admiralität, Winston Churchill, ist heute vormittag in Belfast eingetroffen und von einer mehrere hundert Köpfe starken Menge am Bahnhof mit wenig freundlichen Kundgebungen empfangen worden.

London, 8. Febr. (Tel.) Die Bank von England hat den Bankdiskont von 4 auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.

Petersburg, 8. Febr. Gestern fand beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten Tsjanow ein Diner statt, bei dem der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, sowie die obersten Hofchärge, zugegen waren.

Belgrad, 8. Febr. General Guca legte das Mandat zur Kabinettsbildung wegen der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen nieder. Der König berief alsdann den Präsidenten der Stupschina, Nikolic, ins Palais und hat dann heute vormittag Milowanowitsch mit der Bildung eines alttraditionellen Kabinetts betraut. — Der Kronprinz Alexander hat sich heute vormittag zu mehrwöchigem Aufenthalt nach der französischen Riviera begeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Febr. (Tel.) Am Bundestagstag: Unterstaatssekretär Wahnschaffe. Das Haus ist sehr gut besetzt. Die Tribünen sind überfüllt.

Alterspräsident Krüger eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. Nach Verlesung mehrerer Eingänge beantragt vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Bassermann (natl.) Vertagung und führt aus: Die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl haben große Schwierigkeiten ergeben, deren Lösung bis zum letzten Augenblick noch nicht gegliedert ist. Er beantragte daher, die heutige Sitzung zu vertagen und möchte vorschlagen, die nächste Sitzung auf morgen nachmittags 2 Uhr anzusetzen.

Abg. Gröber (Ztr.) tritt dem Vorschlage des Vortragners bei. (Große Heiterkeit.)

Die Vertagung wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen, Freitag, 2 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl. Schluß der Sitzung 3 Uhr 18 Minuten.

Die bayerische Krise.

München, 8. Febr. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet offiziös: In den auswärtigen Blättern werden Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel der Regentschaft in Bayern verbreitet. An diesen Nachrichten ist kein wahres Wort. Ein Regentenschaftswechsel ist in den letzten Tagen und Wochen nie in Frage gekommen. Des Prinzregenten Befinden ist sehr gut.

München, 8. Febr. Die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der Prinzregent hat den Reichsrat Freiherrn von Hertling neuerdings zu sich berufen. Herr von Hertling, der gestern der Eröffnung des Reichstages in Berlin anwohnte, reist heute nach München zurück und wird morgen, Freitag, vom Prinzregenten empfangen. (Augenscheinlich handelt es sich um die Uebernahme des Ministerpräsidenten durch den Zentrumsführer Hrhr. v. Hertling. D. R.) Prinz Ludwig begibt sich heute vormittag nach Wien, um den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten beizuwohnen. Sodann reist er nach Kiel zum Stapellauf des Linien Schiffes „Prinzregent Luitpold“, bei dem auch die Prinzessin Therese anwesend sein wird.

Zur deutschen Thronrede.

Wien, 8. Febr. Das offiziöse „Freundenblatt“ schreibt: Die Ansprache, mit welcher Kaiser Wilhelm die neue Legislaturperiode des deutschen Reichstages eröffnet hat, unterscheidet sich in ihrer würdevollen, ernsten, in ihrer kraftvollen ruhigen Sprache, in ihrer Vermeidung rhetorischer Ueberschwanges kaum von ähnlichen Kundgebungen der Krone.

Das Charakteristische dieser Thronrede aber ist, daß nicht etwa die der Volkserretzung harrenden Aufgaben durch eine Aufzählung der vorbereiteten oder beabsichtigten Gesetzesvorlagen umschrieben werden, sondern, daß ein großzügiges Programm der deutschen Reichspolitik entworfen wird.

Drei Hauptpunkte lassen sich in dem klaren, übersichtlichen, festen Gefüge dieses Programmes erkennen: Sozialpolitik, Wehrmachtspolitik und Handelspolitik.

Was den weiteren Ausbau der deutschen Wehrmacht angeht, so läßt der zuversichtliche Ton der Thronrede und die Aufnahme, welche sie in der Öffentlichkeit findet, erkennen, daß es sich um keine Frage handelt, deren Lösung unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen könnte.

Das Blatt hebt sodann hervor, daß in der Rede des Kaisers als oberstes Prinzip der auswärtigen Politik Deutschlands der Grundsatz aufgestellt wird, neben der Pflege der Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien freundliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens mit allen Mächten zu unterhalten. Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik derart vereinigt, daß sie die friedliche Entwicklung im Inneren ermöglichen, eine starke Wehrmacht, daß sie den äußeren Frieden garantiert: bei einem derartigen Programm, welches ungehörte materielle und kulturelle Entwicklung ermöglicht, kann es den Volkserretzern nicht schwer fallen, den Worten des Kaisers entsprechend, ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit zu setzen.

Die Greignisse in Marokko.

Paris, 8. Febr. Wie aus Oran gemeldet wird, fanden vor einigen Tagen in der Gegend von Taurirt am rechten Muluya-Ufer zwischen französischen Aufklärungstruppen und marokkanischen Räubern Scharamschießen statt. Die letzteren, die einen Toten und einen Verwundeten hatten, wurden in die Flucht geschlagen.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 8. Febr. (Reuter.) Der Bakhtiarenhäuptling Sirdar Afshar erklärte, daß, wenngleich Persien nicht nach einer formellen Erklärung über die britische und russische Politik verlangen, immerhin die Neuwanen zum Medschlis stattfinden könnten, zumal in Ueberbühnen und Gilan, bevor die künftige Haltung der beiden Regierungen klar definiert sei. — Der Häuptling erklärte weiter, daß die Bakhtiaren nach wie vor die konstitutionelle Regierung unterstützen würden und widersprach energigisch den Gerüchten, daß er die Regentschaft für sich selbst beanspruche.

Die Kriegen in China.

Peking, 8. Febr. Die „Times“ meldet von hier: Die Bedingungen über die Behandlung der Mandschus nach der Abdankung wurden der republikanischen Regierung in Nanjing unterbreitet, die gewisse Änderungen vorgenommen hat: sie sind jetzt im Palais zur endgültigen Genehmigung vorgelegt worden. Die Veränderungen sind so gemacht und die Bedingungen so liberal, daß eine Einigung darüber als sicher gilt. Die Bedingungen werden von den Vertretern der beiden Parteien den Geandtschaften in Peking unterbreitet werden.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvert. Dr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhestr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angekommen am Dienstag: „Derfflinger“ in Yokohama, „Königin Luise“ in Genoa, „Wittelsbach“ in Montevideo, „Kronprinz Wilhelm“ in New-York; am Mittwoch: „Prinzess Irene“ in New-York, „Prinzess Alice“ in Genoa, „Prinz Heinrich“ in Alexandria. Passiert am Dienstag: „Redar“ Bistop-Koel; am Mittwoch: „Cassel“ Dover. Abgegangen am Dienstag: „Prinz Friedrich Wilhelm“ von New-York; am Mittwoch: „Prinzregent Luitpold“ von Marseille, „Coblenz“ von Hongkong, „Main“ von Baltimore.

Dampfer-Beveugungen.

Mitgeteilt d. Vertreter A. Morlod, Karlsruhe, Karlsruhestr. 26: Oesterreichischer Lloyd. 4. Febr.: „Selouan“ ab Triest nach Alexandria via Brindisi; „Africa“ ab Triest nach Port-Said; 5. Febr.: „Bohemia“ ab Hongkong nach Shanghai; „Italia“ ab Spratus nach Malta; 6. Febr.: „Semiramis“ ab Suez nach Aden; „Cleopatra“ an Aden von Bombay; „Austria“ ab Bombay nach Colombo; „Wien“ an Triest von Alexandria und Brindisi. Holland-Amerika-Linie. 6. Febr.: „Potsdam“ an New-York; am Mittwoch: „Zivil“ ab Rotterdam nach Savannah. Königl. Holländischer Lloyd. 5. Febr.: „Juffia“ ab Lissabon nach Rio de Janeiro; 7. Febr.: „Zeelandia“ an Lissabon von Rio de Janeiro.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. vom 8. Februar 1912.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur insofern geändert, als sich das Hochdruckgebiet auf den Südoften Europas verlegt hat; von dort aus nehmen die Barometerstände bis zu einer tiefen, vor dem Kanal lagernden Depression ab. Der Einfluß derselben erstreckt sich nicht weit in das Binnenland herein, im größten Teil Deutschlands herrscht vielmehr teils heiteres, teils nebligtes Wetter. Unter dem Gefrierpunkt lagen die Temperaturen nur im Süden und im Osten. Die Depression wird sich voraussichtlich allmählich etwas geltend machen; es ist deshalb meist trübes und mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Febr., Barometer, Therm., Abiol. Feucht., Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows for 7. Nachts 9 30 U., 8. Morgs. 7 30 U., 8. Mitt. 2 30 U.

Höchste Temperatur am 7. Februar 11,7, niedrigste in der darauffolgenden Nacht -0,7. Schneehöhe am 8. Februar 7 Uhr 26 Min. früh = 2 cm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 8. Februar früh: Lugano bedeckt 3 Grad, Triest bedeckt 11 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad, Rom bedeckt 12 Grad, Cagliari bedeckt 10 Grad.

Wetterbericht vom Schwarzwald.

an Karlsruhe, 8. Febr. Schnee- und Witterungsverhältnisse sind außerordentlich unangütig geworden. Die Höhen werden fortgesetzt von warmen, föhnigen Winden überweht, welche hohe Temperaturen erzeugen und die Schneefänge beschleunigen. Die Stibahnen sind nur mehr in den höchsten Lagen des südlichen Schwarzwaldes fahrbar. Aus dem Schwarzwald berichtet man: an Hundswal, 8. Febr. (Privattele.) Trüb, 5 Grad warm, Südostwind, starke Schneefänge, Schneehöhe 10-15 Zentimeter, teilweise schneefrei, Stibahn unangütig. an Mummelsee, 8. Febr. (Privattele.) 10-12 Zentimeter weicher Mißhnee, milder Föhnwind, 4 Grad warm, Tauwetter, Stibahn schlecht. an Rühlstein, 8. Febr. (Privattele.) 10-20 Zim. Mißhnee, vielfach schneefrei, 4 Grad Wärme, Südostwind, trüb, regnerisch; keine Stibahn. an Felbergerhof, 8. Febr. (Privattele.) 8 Grad Wärme, trübes Tauwetter, 80 Zim. Schneehöhe, weich, leichter Südostwind, Stibahn gut, fahrbar bis 1000 Meter (Bärenthal), unterhalb 1000 Meter meist schneefrei und keine Stibahn. Die Rennen finden statt. an Herzogenborn-Rasthaus, 8. Febr. (Privattele.) 9 Grad Wärme, 80 Zim. Mißhnee, weich, naß, bewölkt, Tauwetter, Stibahn auf der Höhe gut.

Bom Aufschlag verlohnt dies Raumanns „Kaustring“ Lanolin-65 Wfa. das Packt a 5 Stück und 20 Wfa. das Einzelstück bei unermindert hervorragender Qualität. 1909/10

Tisch- u. Flaschenweine in anerkannt guten Qualitäten, empfiehlt äusserst preiswert Weinhandlung G. Jessen Nachf. Telefon 2627. Karlstr. 29 a.

AufdenMarki gehen ist gleichbedeutend mit sich erkalten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonaie und Schlüssel eine Schachtel Wyber-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen. 69a Niederlagen in Karlsruhe: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80; Adler-Apotheke, Schützenstr. 21; Hilda-Apotheke, Karlstr. 66; Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201; Marien-Apotheke, Marienstr. 49; Hof-Drogerie, Herrenstr. 26; Jul. Deha Nachf., Zähringerstr. 55; Fidalitas-Drogerie, Karlstr. 74; Drogerie von J. Lösch, Herrenstr. 95; A. Salzer-Drogerie, Kaiserstr. 140; Strauss-Drogerie, Mählburg; Drogerie von Th. Walz, Kurvenstr. 17; Westend-Drogerie Sothenstr. 128 und Drogerie von W. Tscherning, Amalienstr. 19; in Durlach: Einhorn- u. Löwen-Apotheke u. Adler-Drogerie; in Ettlingen: Stadt-Apotheke.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. 16. Sitzung.

Δ Karlsruhe, 8. Febr.

Präsident Hohenzollern eröffnete kurz nach 1/10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Unterrichtsminister Dr. Böhm und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Beratung des Budgets des Unterrichtsministeriums, Ausgabe Titel 3, Hochschulen; höhere Schulen. Sekretär Abg. Willi (Soz.) zeigte einen neuen Eingang an, eine Petition des Gemeinderats und des Komitees für die Errichtung einer Haltestelle in Bollmatingen um Förderung ihrer auf letztere gerichteten Bestrebungen.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Abg. König (natl.) erstattete namens der Budgetkommission Bericht über das Budget des Groß. Ministeriums des Kultus und Unterrichts für 1912 und 1913, Ausgabe Titel 3, Unterrichtswesen: Hochschulen.

Dieses Budget enthält eine Reihe wesentlicher Änderungen. Wenn wir übersehen, was nun für unser ganzes Schulwesen aufgewendet wird, so finden wir im Ordinarium 16,4 Millionen und im Extraordinarium 2,893 000 M. Das sind über 19 Millionen. Diese Ziffer ist hoch und gewinnt noch an relativer Bedeutung, wenn man dagegen hält, daß die Einkommensteuer 20 Millionen beträgt. Wir finden, daß bedeutende Summen für die Krankenanstalten der Universitäten vorgesehen sind. Die Universitätsstädte sind dadurch anderen Städten gegenüber erheblich entlastet. Es muß daher die Regierung in dieser Beziehung nach Recht und Billigkeit einen Ausgleich schaffen, indem sie die Universitätsstädte zu den Kosten beizieht. So haben die Städte wie Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim für ihre Krankenanstalten ganz erhebliche Summen aufzubringen. Die einzelnen Positionen des vorliegenden Budgets wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Budgetkommission stellt den Antrag: Die Kammer wolle in Ausgabe für die beiden Budgetjahre 1912 und 1913 genehmigen: 1. für die Universität Heidelberg: A. im ordentlichen Etat 2 633 400 M., B. im außerordentlichen Etat 854 000 M.; 2. für die Universität Freiburg: A. im ordentlichen Etat 2 155 400 M., B. im außerordentlichen Etat 541 800 M.; 3. für die Technische Hochschule Karlsruhe: A. im ordentlichen Etat 1 194 600 M., B. im außerordentlichen Etat 515 000 M. Anlaß zu Beanstandungen hat es bezüglich der einzelnen Positionen nicht gegeben. Die Kommission hat die Groß. Regierung um Auskunft gebeten über ihre Stellung zum

Mein proprio „Sacrorum antiquum“ zur Frage der Absetzung des Antimodernisteneids bei Anstellung von Geistlichen als Lehrer und bei Berufung von Hochschulprofessoren, insbesondere an die katholische Fakultät der Universität Freiburg. Die Auskunft wurde in der Kommission von dem Herrn Minister mündlich gegeben und auf Ersuchen der Kommission schriftlich mitgeteilt. In dieser Auskunft heißt es u. a.: „Das Mein proprio „Sacrorum antiquum“, durch das von allen katholischen Geistlichen die Absetzung des sog. Modernisteneids gefordert wird, hat der Regierung große Schwierigkeiten bereitet. Der Herr Erzbischof hat davon abgesehen, die Leistung des Antimodernisteneids von den Mitgliedern der theologischen Fakultät zu fordern. Die Hoffnung, daß die ganze Frage für die Universität Freiburg ohne Weiterungen bleiben werde, wurde aber behauerliche Weise durch den Tod des Vortreters der Pastoraltheologie vereitelt. Wie bekannt, hat die theologische Fakultät als Nachfolger für diesen Professor nur solche Gelehrte vorgeschlagen, die den Antimodernisteneid geleistet haben; dagegen hat der Senat Einwendungen erhoben. Es ist dem Ministerium gelungen, diese Meinungsverschiedenheit zwischen Fakultät und Senat

für diesmal auszugleichen. Durch das Entgegenkommen aller Beteiligten ist es gelungen, die erledigte ordentliche Professur und das erledigte Extraordinariat mit Gelehrten zu besetzen, die den Antimodernisteneid nicht geleistet haben. Da aber das Unterrichtsministerium großen Wert darauf legt, die katholische theologische Fakultät, so lange dies möglich ist, bei der Universität Freiburg zu erhalten, glaube es, schon bei diesem Anlaß der Fakultät und dem Senat gegenüber klar und deutlich auszusprechen zu sollen, daß es künftighin bei Berufung katholischer Theologieprofessoren dem Umstande, ob die vorgeschlagenen Kandidaten den Antimodernisteneid abgelegt haben, eine prinzipielle Bedeutung nicht mehr beizulegen werde. Die Folge der Aufhebung der katholischen theologischen Fakultät wäre die Errichtung eines episcopälen Seminars, hinsichtlich dessen Leitung und Befehung die Regierung keines der Rechte besitzen würde, die ihr jetzt der theologischen Fakultät gegenüber zugehen. Auch unter diesem Gesichtspunkte wäre der Tausch ein schlechter. Vor allem aber will die Regierung, so lange sie sich nicht gezwungen wird, keinen Schritt tun, der in seinen Folgen zur Trennung zwischen Staat und Kirche führen könnte.“ Was dieses Mein proprio anlangt, so würden wir uns, falls es sich lediglich um die katholischen Geistlichen handelte, kaum damit beschäftigen. So weit aber

Geistliche Beamte des Staates sind, ist es für uns von Bedeutung (Sehr richtig! links), die Freiheit der Lehre und die freie Forschung waren von je der Stolz unserer Hochschulen. Es muß das auch ferner so bleiben. Eine Unterdrückung führt zur Revolution des Geistes gegen den Zwang. Es wurde gesagt, daß die Hochschulprofessoren den Antimodernisteneid nicht zu leisten brauchen. Es wird das aber doch gefordert, wie wir dies bei der Befehung der Lehrstühle in Freiburg gesehen haben. Der Senat hat sich gegen die vorgeschlagene Befehung ausgesprochen und das mit Recht. Die Stellung der Regierung war prinzipiell die, solche Theologen, die den Antimodernisteneid geleistet haben, nicht zu berufen. Die Regierung hält nun an ihrem Standpunkt nicht mehr fest.

Sie hat bezüglich ihres prinzipiellen Standpunktes nachgegeben, um die theologische Fakultät zu erhalten. Die Regierung stand unter dem Zwange der Verhältnisse, denn Baden allein kann in dieser Frage nicht allein vorgehen. Wir verstehen den Standpunkt der Regierung. Wir haben nun auch an den Mittelschulen Geistliche als Lehrer, ich meine solche Lehrer, die das theologische Examen gemacht haben. Es muß daher gefragt werden, wie es sich mit diesen Theologen verhält. Eine klare Mitteilung der Regierung hierüber wäre deshalb von der Regierung sehr erwünscht, um zu erfahren, welche Stellung die Regierung bezüglich dieser Professoren nimmt. Redner sprach dann noch kurz über die Frequenz der Hochschulen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mittel, welche für die Hochschulen aufgewendet werden, ihre guten Früchte tragen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Schöfer (Zentr.) kam einleitend seiner Darlegungen auf die großen Aufwendungen für die Hochschulen zu sprechen, welche im Dienste und zum Wohle des Volkes ausgegeben werden, vertrat verschiedene Wünsche der Freiburger theologischen Fakultät und kam noch auf die Imparität zwischen der Heidelberger und Freiburger Universität, deren Befähigung im Interesse der Freiburger Universität er für geboten hält, zu sprechen. Die Befehung des Pastoraltheologikans an der Freiburger theologischen Fakultät hat in der Kommission und hier zu Erörterungen geführt. Das Vorgehen des Freiburger Senats in dieser Angelegenheit war nicht einwandfrei. Der Senat hat sich für berufen gehalten, gegenüber der Fakultät das Jenseitnamt auszuüben, ein Amt, das ihm nicht zukommt.

Um was handelt es sich denn bei dem Antimodernisteneid? Er wendet sich gegen die Fortschrittler, die man mit dem Sammelnamen Modernismus bezeichnet, und will, daß dem Volke der Glaube er-

halten wird. In dem Antimodernisteneid steht nichts, was nicht der katholische Theologe schon vorher anerkannt und gelehrt hat. Wenn man die Sache so ansieht, kann man

das Sturmlaufen des Senats gegen die Vorschlagsliste der Fakultät nicht begreifen. Sein Vorgehen ist eine Befehung für die vorgeschlagenen Kandidaten, der Fakultät. Wie der Senat denkt, zeigt eine Rede des Freiburger Prorektors über den Antimodernisteneid auf dem Hochschullehrertag in Dresden. Jene Rede war eine schwere Kränkung für seine theologischen Kollegen der Freiburger Fakultät, für den katholischen Alerus in Baden wie für das katholische Volk. Und die Behauptung des Prorektors auf jener Versammlung, alle Hochschullehrer ständen auf seinem Standpunkt, ist eine Ueberhebung; daß die theologische Fakultät beibehalten werden soll, liegt nicht nur im Interesse der Fakultät, sondern auch des Staates. Wie ich schon gesagt, sind die Anforderungen für unsere Hochschulen sehr erheblich. Wir bringen aber gerne diese Opfer zum Wohle unseres Volkes. (Beifall beim Zentr.) Präsident Hohenzollern: Es ist folgender

Antrag der Abg. Gess und Gen. eingegangen: „Die Unterzeichneten beantragen, daß die konfessionellen theologischen Fakultäten an den Hochschulen aufgehoben und durch interkonfessionelle wissenschaftliche Forschungsinstitute ersetzt werden.“

Abg. König (Soz.): Wir stehen auch heute wieder auf dem Standpunkte, daß wir den Forderungen zustimmen. Wir sind uns der Bedeutung der Hochschulen für unsere Kultur und Volkswirtschaft bewußt. Wir leiden aber daran, daß unser Schulwesen kein einheitliches ist. Ob heute ein Schüler auf eine Mittelschule oder Hochschule kommt, hängt nicht von der geistigen Veranlagung, sondern von dem Geldbeutel ab. Es entscheidet also nicht die Intelligenz und die geistige Befähigung für die Ausbildung. Das muß sich ändern. Wenn wir eine ausgezeichnete Volkshochschule hätten, wie wir sie wünschen, dann wäre der Zubrang zu den Mittelschulen und in weiterer Folge zu den Hochschulen ein geringerer. Heute finden wir auf allen Gebieten eine Ueberfüllung. Das muß zu ungesunden Verhältnissen führen, wenn man nicht dazu kommt, für die Ausbildung

die Begabung ausschlaggebend sein zu lassen. Die sozialen Bestrebungen, die sich unter der Studentenschaft geltend machen, begreifen auch wir. Diese Bestrebungen soll die Regierung energisch fördern. Solche Bestrebungen tragen zum Ausgleich der sozialen Gegensätze bei. Ich freue mich, daß sich nun mehr Frauen als früher dem Studium unterziehen. Sie geben vielleicht später auch Anwälte, Bürgermeister oder Pfarrer. (Große Heiterkeit.) Wenn es sich bei dem Antimodernisteneid nur um eine neue kirchliche Angelegenheit handelte, würden wir uns damit nicht beschäftigen. Man kommt aber darüber nicht hinweg, daß ein Eid vorliegt für etwas, das schon bestand. Ein Mann der sich durch den Eid verpflichtet, blind zu gehorchen, der Kirche, der ist unmöglich, als Lehrer im staatlichen Dienste verwendet zu werden. Derartige Dinge zeigen, daß das Verhältnis zwischen Staat und Kirche nicht so bleiben kann, wie bisher war. Wir sind für die Trennung von Staat und Kirche und in Konsequenz unserer Stellung haben wir den Antrag auf

Aufhebung der theologischen Fakultäten eingebracht und wollen deren Stelle durch interkonfessionelle, wissenschaftliche Forschungsinstitute ersetzen. Wir sehen auch jetzt wieder, daß die Regierung der Kirche nachgeben muß. Die Kirche macht einfach, was sie für notwendig hält. Der Staat würde, wenn eine Trennung herbeigeführt wäre, frei sein von der Verantwortung, daß er Dinge zustimmt, die ihm zuwider sind. Er tut dies auch jetzt wieder in der Sache des Antimodernisteneids. Die, welche sich diesem Eide unterwerfen, können wissenschaftlich nicht frei sein. Die Richtung bringt darnach, daß es zu einer reinlichen Scheidung kommen muß.

Abg. Reimann (Natl.): Die Aufwendungen für unsere Hochschulen sind gewiß erhebliche und es ist viel was der Staat zur Erfüllung seiner Bildungsaufgabe zu erfüllen hat. Wir sehen, daß der Universität Heidelberg schon erhebliche Zuwendungen gemacht wurden durch Stiftungen. Es ist damit ein Weg betreten worden, den man in anderen Ländern schon gegangen ist und der zu ausgezeichneten Resultaten geführt hat. Wir wünschen, daß bei dem wachsenden Wohlstand unseres Volkes diese Beispiele fortwirken. Es wurde von der

Ueberfüllung der akademischen Berufe gesprochen. Diese Ueberfüllung ist vorhanden, aber was dagegen zu tun ist, ist eine schwierige Frage. Es ist dadurch ein gewisser Notstand geschaffen, den die Regierung machtlos gegenübersteht. Das Geld und die Sorge, welche viele Leute, die sich dem Studium unterziehen, mitmachen müssen, wird für viele Eltern ein Ansporn sein, sich es reißlich zu überlegen, ob sie ihre Söhne studieren lassen wollen. Es gibt eine Reihe Berufe, die heute besser ergriffen werden können, als ein akademischer Beruf, worauf schon unser wirtschaftliches Leben hinweist, das viel reicher geworden ist, als früher. Für einen nicht bemittelten Vater ist es eine schwere Sorge einen Sohn studieren zu lassen. Die Bildungsvorbereitung nach der sozialen Seite hin kann nur unsere Zustimmung finden und es ist erfreulich, daß die Studentenschaft sich an derselben beteiligt. Es wurde von dem Abg. Schöfer von

dem Studentenleben gesprochen und von dem Aufwand, der heute getrieben wird. Ich meine so liegen die Dinge doch nicht und ich glaube es ist uns allen die wir die Universitäten besucht haben, ein Sonnenschein aus jener Zeit geblieben und wir denken an dieselbe mit Freuden zurück. Hinichtlich des Antimodernisteneids trete ich all dem bei, was der Abg. König ausgesprochen hat. Der Abg. Schöfer scheint den Boden der Sache verlassen zu wollen. Er hat sich über die Bedeutung dieses Eides in religiöser Beziehung ausgelassen. Da muß ich auch sagen, das geht uns nichts an. Aber wir haben uns darum zu kümmern, inwieweit Theologen als Staatsbeamte in Betracht kommen. In dieser Beziehung hat der Abg. König das nötige gesagt. Der Abg. Schöfer hat sodann die Ausführungen des früheren Prorektors der Freiburger Universität auf dem Hochschullehrertag in Dresden beanstandet. Was von dem Prorektor damals gesagt wurde, entsprach vollständig der Stimmung der Hochschullehrer. Man hat sich dann gegen das Vorgehen des Freiburger Senats gewandt, weil er in dem Antimodernisteneid eine Beschränkung der Befreiheit und der freien Forschung erblickte. Das was der Senat getan, war sein Recht und seine Pflicht. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wenn es so weit geht, daß ein Hochschullehrer dem Bischof seine Kollegienliste vorlegen muß, so ist das ein schwerer Eingriff in die akademische Freiheit.

Der Antrag Kolb lehnen wir in Konsequenz unserer Stellung zu der Frage der Trennung zwischen Staat und Kirche ab. Wir werden in Beurteilung der Dinge ruhig bleiben. Was wir jetzt sehen, ist eine Welle, die nun über die katholische Kirche hingest und die auch wieder verläßt. (Abg. Kolb: O je!) Diese Bewegung hat auch den Antimodernisteneid gezeitigt. Im Hinblick auf die hohen ethischen Werte, die für den Staat und die Kirche in Betracht kommen, halten wir an unserem Standpunkt fest. Daß unsere Hochschulen ein wertvoller Schatz unseres geistigen Lebens sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Wir wollen diesen Schatz pflegen und hüten und für die Blüte unserer Hochschulen nach Kräften sorgen. (Beifall.)

Abg. Gierich (kon.) kam auf die Befehung eines theologischen Lehrstuhls an der Universität Heidelberg zu sprechen, bei welcher den Wünschen des konfessionellen Teiles der evangelischen Bevölkerung des Landes nicht Rechnung getragen worden sei, und erklärte, daß keine Petition gegen den Antrag Kolb stimmen werde.

Abg. Hummel (fortspr. Volksp.): Es ist erfreulich, daß man auf allen Seiten des Hauses bereit ist, die großen Mittel für unsere Hochschulen zu bewilligen unter Anerkennung der ungeheuren Werte,

die durch die wissenschaftlichen Arbeiten unserer Universitäten geschaffen werden. Es ist das ein Lobestitel für unser Land, der zu dem guten Rufe unserer Hochschulen außerhalb Badens beiträgt. Nicht zuletzt ist das, was geleistet wird, zurückzuführen auf die ganz hervorragende Arbeit der Lehrer an den Universitäten und der Technischen Hochschule. Man darf aber trotzdem mit Besorgnis erfüllt sein, wenn man den großen Zubrang zu unseren Hochschulen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen dieser Erscheinung betrachtet. Dieser Zubrang hängt zusammen mit der

Ueberfüllung der Mittelschulen und der Zubrang zu diesen Schulen hängt zusammen mit den Befähigungen dieser Anstalten. Es wurde im Laufe der Debatte auch über das Studentenleben gesprochen und auf den großen Aufwand, der da und dort gemacht wurde, hingewiesen. Ich möchte auch keine Stunde meiner Geduldzeit vermissen. Wenn man aber 20 Jahre zurückblickt auf die heutigen Verhältnisse dabei in Betracht zieht, so muß man doch Bedenken bekommen über das Maß des Aufwandes, der heute in der Studentenschaft getrieben wird. (Sehr richtig.) Wenn ich an meine Studentzeit, die noch nicht lange zurückliegt, zurückdenke, erinnere ich mich an unser einfaches Aneiplokal, in dem wir manchmal zusammenkamen, ohne die Miete bezahlt zu haben (Heiterkeit), und heute sehe ich die Prachtbauten der Studentenhäuser. Es werden ja allerdings diese Bauten durch die Hilfe der alten Herren erstellt. Aber durch diese Art akademischen Lebens wird eine gewisse

soziale Zerklüftung in die Studentenschaft hineingetragen. (Zustimmung.) Daß ein gewisser Aufwand betrieben wird, sehen wir schon an Schülern der obersten Klassen der höheren Schulen, wir sehen es an ihrer Kleidung und an den Schmuckstücken, die sie tragen. Auf diesem Gebiete wird viel gesündigt und die Schuld daran trägt die Erziehung. Durch den Antrag Kolb ist die Reform an einer anderen Stelle der Universitäten verlangt worden. Dieser Antrag ist hervorgerufen durch die Erörterung über die Befehung einer Professur an der theologischen Fakultät zu Freiburg und bei dieser Erörterung wurde auch über den Antimodernisteneid gesprochen. Stellt man sich auf den Standpunkt, daß die konfessionellen Fakultäten ihre Befähigung haben, dann muß von diesem Standpunkt aus erklärt, daß die Stellungnahme der Regierung die richtige war. Wer den katholischen Charakter der theologischen Fakultät Freiburg anerkennt, der muß daraus auch alle sich ergebenden Konsequenzen ziehen. Alles, was katholisch ist, richtet sich nach der Spitze der katholischen Kirche, und wenn von dieser aus Weisungen ergehen, so werden ihr auch katholische Fakultäten Rechnung tragen. Wenn die Regierung keine Professoren, die den Antimodernisteneid geleistet haben, anstellen will, dann würde sie mit der Kirche in Konflikt geraten. Verfolgt man die Geschichte von Staat und Kirche, so muß man zu dem Schluß kommen, daß, wenn die Regierung auch jetzt ihren Standpunkt wählte, sie das nächste Mal nachgeben muß, weil sie schwächer ist, als die Kirche. In Verfolg des Standpunktes, daß die konfessionelle Fakultät notwendig ist, muß man zu der Auffassung gelangen, daß

die Fakultät mit ihrem Standpunkte recht hat. Eine andere Stellung wäre eine Inkongruenz, denn das was der Abg. Schöfer über den Eid sagt, ist richtig. Die Kirche steht auf dem Standpunkt des Autoritätsglaubens. Die Geschichte lehrt uns, daß fast allen wissenschaftlichen Errungenschaften gegen die Oberen der Kirche durchgeführt wurden (Widerspruch beim Zentr.), daß alle Errungenschaften erkämpft werden mußten gegen den Geist der Kirche. Auf der anderen Seite sehen wir das Prinzip der modernen Wissenschaftlichkeit, und der Forschung. Früher war der Fortschritt auf den Zufall angewiesen; heute befinden wir uns in der bewußten Erforschung der Natur und in dem Erkenntnis großer wissenschaftlicher Erfolge. Das ist der Gegensatz zu der anderen Seite und man kann auf dem letzteren Standpunkte stehen, ohne dabei den Wert des religiösen Gebietes zu verkennen und zu untergraben. So beurteilen wir auch den Antimodernisteneid. Es wurde die Frage erörtert, ob die theologischen Fakultäten erhalten bleiben sollen. Dagegen wurden verschiedene Bedenken geltend gemacht auch von Seiten der Regierung. Sie befürchtet den Einfluß auf die Erziehung der Geistlichkeit zu verlieren, wenn die Fakultäten beseitigt sind. Welchen Einfluß die Regierung übrigens auf die katholischen Geistlichen hat, das haben uns die letzten Wahlen gezeigt. Ich glaube nicht, daß in Zukunft das Verhältnis zwischen Staat und Kirche besser wird, wenn nicht an diesem Verhältnis organische Veränderungen vorgenommen werden, ich glaube es auch deshalb nicht, weil die heutigen Verhältnisse keine Erhellung des Augenblicks, sondern einer längeren Zeit sind. Man kann eine organische Veränderung vornehmen, indem man die konfessionelle Erziehung trennt von der Universitas literarum selbst und man kann das tun, ohne Feindseligkeit gegen eine Konfession oder die Kirche. Es erhebt sich aber die Frage, ob der Staat, wenn man zur Aufhebung der theologischen Fakultäten kommt, dieser Veränderung ohne Mittel gegenüberstehen soll. Das kann der Staat nicht, und welchen Weg er bei der Trennung der theologischen Fakultäten von den Hochschulen gehen soll, zeigt der Antrag Kolb, dem wir zustimmen. Es kann sich nicht handeln um eine erzwungene Abschaffung der theologischen Fakultäten, man muß vielmehr den religiösen Richtungen Gelegenheit geben, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Wir hören auch die Stimme von Hochschullehrern, welche die Trennung von theologischen Fakultäten von den Universitäten

fordern. Im Interesse der Verminderung der Reibungsflächen zwischen Staat und Kirche muß man das wünschen. In dem Sinne, wie wir uns die Trennung von Staat und Kirche denken, kann man diese Forderung vertreten, ohne daß sich damit eine Spitze gegen Kirche und Religion richtet. Minister Dr. Böhm: Es ist ein schönes Zeichen, daß das Haus einmütig die Forderungen für unsere Hochschulen bewilligen will. Es ist die Frage angeregt worden ein Teil der Mittel auf andere Weise zu beschaffen. Die Regierung hat diese Frage auch schon geprüft, aber keinen erfolgreichen Weg gefunden. Es wurde auf die Stiftungen hingewiesen. In dieser Beziehung haben wir erfreuliche Vorwommisse zu verzeichnen. Der Universität Heidelberg wurden schon verschiedene Stiftungen gemacht und auch die Institute für Krebsforschung und Radiologie erhielten Zuwendungen. Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Universität von Heidelberg von einem früheren Schüler eine Stiftung für naturwissenschaftliche Zwecke in Höhe von 1 Million Mark gemacht worden ist. (Beifall.) Diese Summe fällt der Universität allerdings erst nach dem Tode der Gattin des Stifters zu. Bezüglich der Bauten akademischer Krankenhäuser sehen wir mit den in Frage kommenden Städten in Verhandlungen, die zu Verständigungen führen werden. Für die Bauten unserer Hochschulen haben wir einen Bauplan auf ein Jahrzehnt hinaus aufgestellt, wobei die notwendigen Bauten in Betracht gezogen sind. Unsere Hochschulen weisen eine Zunahme der Frequenz auf. Dieser Erscheinung sehe auch ich mit gemäßigtem Gefühl gegenüber, denn auch ich bin der Auffassung, daß viele, welche die Hochschulen besuchen, einen akademischen Beruf nicht ergreifen können. Ein Mittel dieser Erscheinung zu begegnen, ist schwer zu finden, durch sie werden viele junge Leute, die man zum Studieren getrieben hat, dem Gewerbe entzogen. (Sehr richtig.)

Das Frauenstudium hat zugenommen. Es wird aber manchen eine Enttäuschung bringen, schon wenn wir sehen, daß viele Studenten den von ihnen erstrebten Beruf nicht finden können. Schluß der Rede des Ministers und der ganzen Sitzung Seite 6.

Das moderne Schlachtschiff im Gefecht.

g. Karlsruhe, 7. Febr. Auf Veranlassung des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins hielt Herr Kapitän zur See a. D. Freiherr von Meerfeldt-Hüllessem am letzten Montag im großen Museumsaal einen Vortrag mit Lichtbildern über „Das moderne Schlachtschiff im Gefecht“.

Durch praktische Beispiele und übersichtliche Zeichnungen beschrieb der Vortragende zuerst die Größe der modernen Schlachtschiffe, und vielen, die noch nie an der Wasserfront gewesen sind und nicht den schönen Anblick dieser Anlagen, schwimmenden Festungen genießen konnten, entlockten die Angaben, daß z. B. der große Museumsaal 25—28 mal in einem solchen Schiffsrumpf hineinzulegen ginge, Ausruhe des Erlaunens.

In den letzten Bildern führte er uns die „blauen Jungens“ vor und hatte viele anerkennende Worte für sie, beschrieb ihren schweren und im Ernstfalle so aufopfernden Beruf und gedachte auch mit herzlichen Worten besonders des Maschinenpersonals, das unten im Maschinenraum, ohne von den Erfolgen ihrer Kameraden auf dem Deck etwas sehen zu können, bei einer unermesslichen Hitze, in Wolken von Kohlenstaub gehüllt, eine der Hauptarbeiten verrichtet, nämlich das Schiff unter Dampf, also bewegungsfähig, zu erhalten.

„Tagebuchblätter aus meiner Reise nach Spitzbergen“.

Vortrag des Herrn Hofrat Prof. Ordenstein im Verein „Heimatlische Kunstpflege“.

l. Karlsruhe, 8. Februar. Die Freie Vereinigung Karlsruher Künstler und Kunstfreunde „Heimatlische Kunstpflege“ hatte auf gestern abend zu einem Vortragsabend im Künstleraal des „Kroftodil“ eingeladen, wo Herr Hofrat Prof. Ordenstein über seine im vorigen Sommer zurückgelegte Reise nach Spitzbergen berichtete.

Der gute Ruf, der dem Vortragenden als geistvollem Erzähler vorausgeht, hatte ein sehr zahlreiches, kunstfreudiges Publikum — darunter viele Damen — angelockt, sodaß der Saal knapp ausreichte.

Herr Hofrat Prof. Ordenstein erfüllte nun in der Tat die hochgepriesenen Erwartungen nicht nur, sondern übertraf diese wohl noch bei weitem. Seine packenden und klaren Schilderungen von der an sich schon hochinteressanten Reise, die er uns, je nach den Umständen, in tiefgründiger, eingehender Genauigkeit, oder im leichteren Plauderton miterleben ließ, waren von Anfang bis zu Ende stets unterhaltend und anregend und boten den Zuhörern einen seltenen Genuß.

in hervorragender Weise zu schildern wußte. Im übrigen ist es kaum möglich, den Inhalt des großzügigen Vortrags mit all' seiner Detailmalerei, mit der geschickten Verflechtung der kleinen und großen Reiseabenteuer, der vielen heiteren oder auch tiefsten und eindringlichen Vorkommnisse und Begebenheiten auch nur annähernd so getreu wiederzugeben, wie die fesselnden Ausführungen des Vortragenden die Reiserlebnisse dem Publikum vermittelten.

Der Redner gab einleitend eine allgemeine Beschreibung des Landes, seiner geologischen und klimatischen Verhältnisse, der Fauna und Flora, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, und schilderte anschaulich und anziehend zugleich die majestätische Größe und Eigenart des nordischen Eises, der riesigen Gletscher. — Uebergend zur Geschichte des Spitzbergen erinnerte der Vortragende an die Entdeckung des Landes am 19. Juni 1596 durch die holländischen Seefahrer William Barenz, John Cornelison de Thuy und Jakob van Heerster, die die Reise nach Norden unternahmen in dem Glauben, der nächste Seeweg nach China führe möglichst nahe am Nordpol vorbei, und streifte weiter kurz die sonstigen historischen Verhältnisse, den Einfluß der Hanseaten, Russen, Engländer, Holländer, usw.

Dann schilderte der Redner — oder besser er plauderte an der Hand der Tagebuchblätter von seiner Reise, die er in Begleitung des Herrn Kunstmalers Veiber mit noch mehreren Herren aus der engeren Heimat auf dem komfortablen Norddeutscher Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“ Ende Juli von Bremerhaven aus antrat, um in fünfzig Tagen, wunderbarer Seereise Spitzbergen zu erreichen. So plastisch schilderte der lebenswürdige Erzähler die verschiedenen Eindrücke, daß man glaubte, die Einzelheiten miterleben, die Natur Schönheiten mit gesehen zu haben. Wir erlebten die erste Nacht auf See mit der erwartungsvollen Reiseschiffahrt, wir hörten das Knarren des Holzwerks auf dem Schiff, wir nahmen gleichsam mit teil an den opulenten Mahlzeiten der Tischgesellschaft, ruhten aus in den bequemen Liegeflächen auf Sonnentag, — kurz, die Kunst des Erzählens schien unübertrefflich. Nicht weniger anziehend waren dann die Schilderungen des Landes selbst, nach der Ankunft, die angestellten Vergleiche zwischen den Spitzberger und europäischen Gebirgslandschaften, die Erzählung von den unternommenen Gletscherpartien und die reizvolle Schilderung von der tiefen Weitenlegigkeit und Einsamkeit auf der Höhe dieser felsigen Berge bei ihrer beinahe grauenhaften Beleuchtung im Silberlicht der verdeckten Sonne.

Zurück, ein sehr genutzter Vortrag, der mit einer kurzen Schilderung norwegischer Verhältnisse einen trotz der über zweistündigen Dauer allzu frühen Abschluß fand. Die schöne Vergnügungsreise übrigens die erste, die nach dem hohen Norden unternommen worden ist, die die Anwesenheit auf diese angenehme Weise im Geiste unter der Führung des Herrn Hofrat Ordenstein gelsen mitmachen dürfen, wird sicher in aller Gedächtnis eindrucksvoll haften bleiben. — Als man nach Beendigung des Vortrags einen Blick auf die Uhr warf, bemerkte man, daß Mitternacht nahe herangerommen war — der Vortrag hatte mit Rücksicht auf das Abonnementskonzert erst nach 9 Uhr begonnen —, aber allzu gern hätte man dem feinsinnigen Plauderer noch weiter gelauscht, das zeigte auch der herzliche Beifall des Auditoriums, den Herr Stadtpfarrer Hesselbacher in ebenso herzliche Worte zu kleiden wußte.

Ueber Schülerelbstmorde.

B. Freiburg, 7. Febr. Geheimer Hofrat Prof. Dr. Hoche äußerte sich jüngst über die als bedauerliche Erscheinung unserer Zeit geradzu auf der Tagesordnung stehenden Schülerelbstmorde dahin, daß es sich darum handle, ob die Schule in irgend einer Richtung oder in welcher Richtung und in welchem Umfang an den Schülerelbstmorden Schuld ist. In den Zeitungen und in der Literatur sei in den letzten Jahren wiederholt gegen die Schule die Anklage erhoben worden, daß sie Schüler zum Selbstmord treibe. Diese Anschuldigungen seien jedoch übertrieben. Bekanntlich sei keine menschliche Handlung, selbst verabschiedenartiger Beurteilung unterworfen, wie gerade die Selbsttötung. Das stehe fest, daß die Häufigkeit der Selbstmorde in ganz Europa in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen habe.

Seit etwa 80 Jahren werde in Deutschland eine Statistik hierüber geführt und aus dieser gehe hervor, daß die Zahl der Selbstmorde ganz beträchtlich ist. In ganz Europa würden jährlich etwa 60—70 000 Selbstmorde offiziell gemeldet. Auf Deutschland entfallen davon etwa 13 000; es kommen bei uns auf eine Million Einwohner etwa 204 Fälle von Selbstmorden. An der Spitze aller Bundesstaaten steht Sachsen-Koburg-Gotha, wo 340 Selbstmordfälle auf 1 Million Einwohner kommen. Baden mit 215 Fällen steht ungefähr in der Mitte. Die germanischen Stämme seien viel mehr zum Selbstmord geneigt wie die Slaven oder Kelten. Ferner töten sich die Männer 3 bis 4 Mal häufiger wie die Frauen. Die meisten Selbstmorde kämen in den Monaten Mai, Juni, Juli und August vor, während die trübsten Monate November, Dezember und Januar die wenigsten Selbstmorde zu verzeichnen haben.

Was nun die Motive der Selbstmörder anbetrifft, so werde in allen Statistiken die Prozentzahl der geistig Abnormen viel zu wenig eingeschätzt. In München habe ein Arzt in der psychiatrischen Klinik genaue Untersuchungen angestellt, die zu dem Ergebnis führten, daß von 104 Selbstmördern nur einer als vollständig gesund zu bezeichnen war. 44 davon waren geisteskrank, und die größte Zahl der anderen stand an der Grenze der verschiedenen nervösen Zustände. Meistens seien die Selbstmorde auf krankhafte Effekte zurückzuführen.

Bzüglich der jugendlichen Selbstmörder sei bis zum 15. Lebensjahre die Zahl nicht übermäßig groß. In Preußen kommen im Durchschnitt jährlich 42 Selbstmorde unter 15 Jahren vor, unter 10 Jahren sind die Selbsttötungen außerordentlich selten. Bis zum 30. Jahre sind in Preußen 33 Fälle registriert worden. Nach den Geschlechtern kommen durchschnittlich 4 Knaben auf ein Mädchen. Auf Preußen kommen im Durchschnitt jährlich 53 Schülerelbstmorde. Das Verhältnis der höheren Schüler zu den anderen sei gleich 4 : 1. Es sei auch nicht recht, wenn man in unserer Zeit von „erschreckender Zunahme“ der Schülerelbstmorde rede; die Zahlen seien nicht höher wie vor 20—30 Jahren.

Drei Hauptfaktoren seien es, auf die man die Schülerelbstmorde zurückführt: 1. die Schule, 2. das Elternhaus und 3. die geistige Persönlichkeit des Schülers selbst. Der Schule mache

man den Vorwurf der quantitativen Ueberbürdung und qualitativen falschen Behandlung der Schüler. Das Streben nach einer Erleichterung der Schule sei aber durchaus nicht zweckmäßig, es sei auch nicht wahr, daß die intellektuelle Anstrengung geisteskrank oder nervös mache. Daß die Schule durch das, was sie quantitativ verlangt, die Schüler schädige oder gar in den Tod treibe, das sei eine agitatorische Uebertriebung. Auch in der Art der qualitativen Behandlung sei es nicht erwiesen, daß die Schule am Schülerelbstmord einen wesentlichen Anteil habe. Wenn sich ein Schüler wegen Nichtverzehung usw. töte, so geschähe es meistens aus Angst vor dem Zornausbruch des Vaters. Solche häusliche Tragödien sollten vermieden werden.

Als weitere Ursachen der Schülerelbstmorde könne man vor allem auch das zu frühe Hineinnehmen der Jungen in die Vergnügen der Erwachsenen, ferner übertriebener Sport, zu viele Musikstunden usw. angeben. Der Selbstmord sei sowohl bei Kindern wie bei Erwachsenen das Ergebnis eines Kräftestreits im Innern der Persönlichkeit. Diese Gemütsverfälschungen treten besonders auch in der Zeit der Geschlechtsreife auf, es entwickle sich eine Disharmonie der Organe. Der Vorwurf, als ob die Schule die Schuld an den Schülerelbstmorden trage, könne nicht aufrecht erhalten werden. Schule und Elternhaus verschwänden in ihrer Bedeutung gegenüber der Bedeutung der geistigen Persönlichkeit des Schülers. Die Mehrzahl der jugendlichen Selbstmörder habe schon für die Schule oder überhaupt für das Leben nicht das nötige geistige Nützige mitgebracht, sodaß sie wahrscheinlich auch später nicht durchgehalten hätten. Daraus ergebe sich die Aufgabe für Arzt und Lehrer, am meisten aber das Verantwortungsgesühl für die Eltern!

Vom Wintersport.

Manheim, 7. Febr. Dem „Schwäb. Merkur“ wird von hier geschrieben: Durch die Presse geht die Meldung, daß Fabrikant Dr. R. Lang einen wertvollen Pokal für einen Stimannschaftswanderpreis gestiftet hat, der auf der Hundseck in Form eines kombinierten Laufes zum Austrag gelangen soll. Wie wir von autoritativer Seite hören, ist an der Meldung kein wahres Wort. In Dr. Lang ist bisher nicht einmal wegen der Stiftung eines derartigen Preises herangeraten worden.

Der Kronprinz als Bobfleigh-Fahrer.

St. Moritz, 8. Febr. (Privat.) Der Kronprinz, der sich zur Zeit mit seiner Gemahlin zur Erholung in der Schweiz aufhält, nahm kürzlich in St. Moritz an einem Bobfleigh-Rennen teil, zu dem von privater Seite ein Preis gestiftet worden war. Der Kronprinz benutzte, wie schon in früheren Jahren, den Bob „Kismet“, der jetzt den Namen „Red Eagle“ führt. Während der Kronprinz selbst das Steuer führte, übernahm Hr. Slater die Bremse. Ferner setzte sich die Mannschaft zusammen aus der Gräfin Wedel und zwei Herren aus dem Gesolge des Kronprinzen. Obwohl der Kronprinz seit drei Jahren keine Gelegenheit mehr hatte, einen Bob zu steuern, konnte er die Bahn doch in 2 Minuten 12 Sekunden absolvieren. Sieger blieb Herr von Patag, der mit 1 Min. 58 Sec. die beste Zeit erzielte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

6. Febr.: Adolf van Danzig von Gouda, Profurist in Gouda, mit Jenny Weil von hier.

Geburten:

31. Jan.: Hilda Maria, Vater Johann Schreiber, Plakmeister. — 1. Febr.: Elisabeth Lina, Va. Jakob Wilhelm Wilt, Bahnarbeiter. — 2. Febr.: Gerda Johanna, B. Wilhelm Graf, Hauptlehrer. — 3. Febr.: Berthold Wilhelm, B. Gustav Morlok, Landwirt. — 4. Febr.: Mina, B. Michael Metz, Druckereiarbeiter. — 5. Febr.: Käthe Bertha, B. Karl Bulling, Elektromonteur; Theresia Erta, B. Paul Dertel, Werkmeister; Adolf Roland, B. Wilhelm Schidle, Materialverwalter.

Todesfälle:

6. Febr.: Jakob Engelhard, Einflößer, Ehemann, alt 71 Jahre; Marie Jüngling, Dienstmädchen, ledig, alt 30 Jahre; Christian Reinhold, Bernidler, Witwer, alt 72 Jahre; Leopold Scheuerrpflug, Lackier, Ehemann, alt 43 Jahre.

Erledigte Stellen für Militärantwärtler. Feldhüter, auf 1. April 1912, nach Kirchheim (Baden), Gemeinde. Anstellung auf 1/2-jährige Kündigung. Anfangsgehalt jährlich 650 Mark, steigend in 10 Jahren alle Jahre um 20 Mark bis zum Höchstgehalt von 850 Mark und außerdem noch die Anzeigebühren.

Bei sitzender Lebensweise ist ein Glas König Ludwigs Quelle eine Notwendigkeit. 9768a

Nivea-Creme 103 203 403 753 1003

Die vollkommenste Hauptpflege

Nivea-Seife 503

P. Beiersdorf & Co. Hamburg

Glockner's Modehaus für Hüte u. Mützen Lammstrasse 6, Eckhaus Kaiserstrasse. Seldenhüte, steife und weiche Hüte. 13911 Billigste Preise.

S-i Sarotti Fördern Sie nur S-i Packung für Pralines, Katzenzungen, Mokkaohnen



Chronische Verstopfung, Leberleiden, Gallensteine, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit heilt eine

Hauskur mit Mergentheimer Karlsquelle und deren Salz sowie Pastillen.

Grosser Preis: Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen treuen Gatten, unseren lieben Vater, Schwager und Onkel

Mathias Bleß Maschinist a. D.

nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 71 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Frau Klara Bleß, geb. Kettinger Johann Bleß Anna Bleß Karl Bleß.

Karlsruhe, den 7. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am 10. Februar, 2 1/2 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Winterstrasse 36. 2364

Haasenstein & Vogler A.G.

Karlsruhe, Kaiserstr. 185, 1. Etage. Telefon 20, 2. Etage. 19122

Feuerversicherung

Präzision, welches perfekt fotografieren u. Maschinenzeichnen (Dübel) kann, findet sofort auf größerem, hiesigen Generalagenturbüro dauernde, gut bezahlte Stellung.

Modes.

Für ein erstes Geschäft in der Stadt Bern (Schweiz) wird der 1. März eine tüchtige, brandenbunde, der deutschen und französischen Sprache mächtige

Verkäuferin

bei hohem Saläre gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos, Photographie u. Angabe der Gehalts-Ansprüche belieben man zu richten unter Chiffre N. 1049 Y. an Haasenstein & Vogler, Bern.

An gut. Mittag- u. Abendstisch

können noch einige Herren teilnehmen. 24063.3.2 Amalienstr. 20, 2. Et. 19122

Schreibmaschinen-Arbeiten!

Zeugnis-Abdrücken, Verträge, Kundenscheine, Besondere Aufträge aller Art prompt und billig. 19122 Adlerstraße 4, Baden.

Junger Techniker

sucht gewissenhaften Unterricht in „Eisenbeton“ (statisch unbestimmte Systeme). Offerten mit Preisangabe erb. unter B4494 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene Plüsch-Garnitur wird zu kaufen gesucht. Offerten unter B4435 an die Expedition der „Badischen Presse“.

Zu verkaufen

Kindertliegendes, gut erhaltenes, mit Preis unter Nr. B4505 an die Exped. der „Bad. Presse“.

la Existenz

In bester Lage Bruchhals, nächste Nähe Bahnhof, Haus mit flott gehender Wirtschaft (großer Getränke- und Speisenverbrauch), bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen. Eintritt jederzeit. Anfragen unter Nr. 1014a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Anwesen

bestehend aus massivem u. schön eingerichteten 4stöckigem Wohnhaus nebst Seitenbau und schön angelegtem Garten, zu einem Landhof oder zur Errichtung eines Fabrikbetriebes vorzüglich geeignet, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Off. an die Expedition der „Badischen Presse“ unter Nr. 1016a erbeten.

Existenz!

Handelsges. eingetrag. Aushankerei 10 J. bestehend, in mittelb. Stadt, sofort zu verkaufen, Preis 2800 Mk. Erfolge werden nachgew. Offert. sub „Aushankerei“ Offenburg in Baden, Postlagernd. 987a.3.2

Wohn- und Geschäftshaus

in reger Industriestadt Badens ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. B4458 an die Expedition der „Badischen Presse“ erb.

Billa in Auerbach

an der Verstrasse vor drei Jahren erbaut, 7 Zimmer, Küche, Waschküche, Keller, Speicher, Garten, Wasserleitung, ist zu Mk. 14000.— unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen od. auch zu vermieten. Off. unter Nr. 798a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Villa

hochherzhaft, ausgestattet, in Karlsruhe, inmitten eines herrlichen Gartens, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. B4456 an die Exped. der „Badischen Presse“ erb.

Für Brautleute.

Eine fast neue Schlafzimmers-Einrichtung wegungshalber billig zu verk. Salisplatz 8, part., II. 1 runder Biedermeier-Tisch mit 3 schwarzen Säulen, 1,00 m Durchmesser, billig zu verkaufen. 2375 Ludwig Wilhelmstr. 5.

Herren- und Knabenfahrrad

Preislos, noch neu, billig zu verkaufen. B4500 Schillerstr. 30, Hof, rechts.

Maskenkostüm

schöne Tracht, billig zu verkaufen. B4474 2.1, Schützenstr. 8, 2. Et. Sübische Maskenkostüme, Siganerin u. Holländerin bill. zu verk. B4508 Markgrafenstr. 53, 1. Et., l.

Schlosserei u. mech. Werkstätte

mit Kraftbetrieb, mit verschiedenen guten Spezial-Artikeln, in einer großen Stadt Badens mit guter Kundenchaft, ist krankheits-halber zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Interessenten belieben ihre Offerten unter Nr. 2365 in der Expedition der „Bad. Presse“ niederzulegen. 2.1

Cigarrengeschäft

sehr rentabel u. billig, sofort oder 1. April zu verkaufen. 2.2 Offerten unter Nr. 2204 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten

Schwarzbraunfute

5 jährig, hann.-offrief. Abtammung, 1,62 Stodmaß, 1,70 Bandmaß, mit tabellosen Beinen, unter Herrn und Dame geritten und gefahren, lammfromm, vor nichts scheuend, preiswert zu verkaufen bei Stallmeister Schindler, Reintittut, B4433 Karlsruhe, Ruppertsstr. 1.

Schreibmaschine

System Oliver, wie neu, sehr billig zu verkaufen. 2255 Carl Reinholdt, Karlsru. 29 a Telefon 2850.

Billa zu verkaufen

franz., sauber, best. pol. Bettstelle wie neu, mit Patentbettofen, schön. Matr. 60x80, 55 Mk., gut erhalt. kleiner Zimmerteppich 6 Mk., Badz. Kommode mit grauer Marmorplatte 22 Mk., ausgezeichnet gearbeitetes Chaiselongue, m. Blaugrünem Tuch bezogen 28 Mk., best. Schirmhänder 2 Mk., schönes Badset 2,50 Mk., gelbe, neu gefärbte St. 2,50 Mk. Karl-Friedrichstr. 19, 1 Treppe hoch, rechts, zu beachten. B4479

Wagen-Verkauf

Ein gut erhaltener Landauer, 2 neue Reiter- oder Pflanzwagen mit Patent-Räder bill. zu verkaufen. Joh. Brotz, Wagenbauer, Marienstr. 18. 1891

Für Wirte.

Grammophon mit 10 Platte-Einwurf, gut erhalten, preisw. abzugeben. W. Kappler, Metzger, B4417 Rinkenheim bei Karlsruhe.

1 Görk-Binokel, 1 Photographen-Apparat

sehr gut erhalten, billig abzugeben. B364.3.1 Handelsbankh. Jähringerstr. 25.

Schöner Divan und Sofa

beide wie neu, für 24 und 21 Mk. zu verkaufen. 24504 Körnerstraße 30, im Hof.

Ständerliegewagen (Korbgeflecht)

solche ein Kinderstuhl zum Umklappen zu verkaufen. B4481 Morgenstraße 19, 4. St., II.

Herren-Fahrrad

Torpedo-Freilauf, fast neu, solches Maskenkostüm, sehr schön, bill. zu verkaufen. B4496.2.2 Durlacherstraße 57, 1. Stod.

Turner-Sport

bestehend aus deutschem Reichs-Turner-Gymb. langer weißer Hose und Turnschuhen mit Chromleder-Sohle, alles tabellos erhalten und nur sehr wenig getragen, umständehalber sofort für nur 6 Mk. zu verk. Gest. Off. unter Nr. B4237 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Maskenkostüm

Spanierin, jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. B4478 Sübischestr. 20, 1. Et. Maskenkostüme, hübsche Stas-weiße, hübsche, Kniezer und weiß. Clown m. Hutten bill. zu verkaufen. Kornblumenstr. 2, II, Iff. 3 Maskenkostüme, sehr gute Seide, sind um den Preis von je 15 und 20 Mk. zu verkaufen. B4487 Goethestraße 12, part.

Damen-Maskenkostüme

sind billig zu verkaufen. 2377 Durlach, Gröbingerstr. 25, II.

Sehrock (neu) billig zu verkaufen

B4510 Gartenstraße 64, 4. Et.

Springer Spaniel

Rüde, prächtig, beste Abtammung, Ausstellungstier, treu u. wachsam, bester Begleithund, im Auftrag zu verkaufen. K. Leubold, Jagdaufsicher, Rorheim, Amt Ettlingen.

Rottweiler-Hündin

sehr schön gezeichnet, solches junge Rüde, 13 Wochen alt, preiswert zu verkaufen. W. Kappler, Metzger, Rinkenheim b. Karlsruhe.

Fogierrier

jung, schön gezeichnet, billig zu verk. Jähringerstr. 33, III. B4482

Berein städtischer Beamten Karlsruhe. Todes-Anzeige.

Dienstag nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unter langjähriges, treues Mitglied Herr Maschinist a. D. Mathias Bleß.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein gutes Andenken bewahren. Inse Mitglieder werden ersucht, sich an der Samstag, den 10. Febr. 1912, nachmittags 1/3 Uhr, stattfindenden Beerdigung zahlreich beteiligen zu wollen. 2374 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das unter lieber Bruder und Onkel Christian Reinbold unerwartet schnell gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 7. Februar 1912. Die Beerdigung findet Freitag vormittag 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B4468

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Barbara Bauberger, geb. Suck heute früh 1/2 Uhr, schnell und unerwartet, im Alter von 70 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1912. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Bauberger, Kanzleiaffistent.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. I. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 2368 Trauerhaus: Blumenstraße 9, S. III.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwester und Tante Katharina Wegener, geb. Ruckle nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 46 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer: Lorenzo Wegener und Tochter, Familie G. Kapferer. B4478 Grötzingen, Karlsruhe, den 7. Februar 1912. Beerdigung findet Freitag, den 9. Febr., von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt. — Trauerhaus: Grötzingen, Kaiserstr. 28.

Theater-Abonnement.

Regen Todesfall sind sofort abzugeben für das III. u. IV. Quartal 2 Balkenplätze Nr. 11 u. 47 (hintereinanderliegend), B gerade. Offerten unter Nr. 962a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Acht u. Legegehügel, Bruteier, alle Zuggerate.

Lehrreicher Katalog gratis. Geflügelparl. 1. Auerbach 187 (Soff). 137a Schöner weißer Stubenwagen ist billig zu verkaufen. B4520 Kaiserstraße 3, 3. Stod.

Baden-Baden.

Pensions-Villa, 18 Zimmer, möbliert, mit sämtl. Inventar, betriebsfertig, zu Mk. 3000.— zu vermieten. Sehr günstig für 2 Damen. Offerten unter J. 498 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 1014a.3.1

Geld Darlehen

ohne Vorbesp. an solch. Pers. in sicherer Stell. geg. Abschluss einer Lebens- oder Kinderversicherung. Keine Vermittlung, daher schnell. Erledigt. Ausführl. Offert. unter Nr. B4472 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fabrikant

sucht gegen hypothekarische Sicherstellung Mk. 20000 zur Ausbeutung eines neuen, guttragenden Konsumartikels. Agenten werden. Offerten unter Nr. 980a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Auf feines Wohnhaus in bester Lage Bruchhals in Sand besten Zinszahlers wird II. Hypothek von Mk. 15000.—

gekauft. Offerten unter Nr. 1017a an die Exped. der „Bad. Presse“.

1. Hypothek v. 150000 Mk.

suche auf meine erbl. f. f. ausgeh. u. best. flozierende, im Großherzogtum Baden gel. Dampfsäge u. Holzspindel-Fabrik. Sichere Kapitalanlage. Offerten unter Nr. B4467 an die Expedition der „Badischen Presse“ erb.

Gute Existenz!

Ein oder zwei kapitalkräftige sachverständige Herren werden zur Vereinerung eines erbl. f. f. Steinbruchs mit Dampfsägelei und zur Anlage des elektrischen Lichtes für mehrere Gemeinden, da durch die vorhandene Dampfmaschine genügend Kraft erzeugt werden kann, zu einer G. m. b. H. gesucht. Offerten unter Nr. 2196 an die Exped. der „Bad. Presse“ 3.2

Wirt-Besuch.

Für eine Fabrik-Wirtschaft mit garantiert 500 Hektoliter Bierverbrauch und großem Absatz in Gärten werden auf 1. April 1912 tüchtige lautionsfähige Wirte gesucht. Gest. Offerten sind zu richten unter Nr. 818a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Verloren

wurde heute vormittag ein Vortomnaie mit Inhalt. Der erbl. Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Fundbüro abzugeben. B4502

Verloren

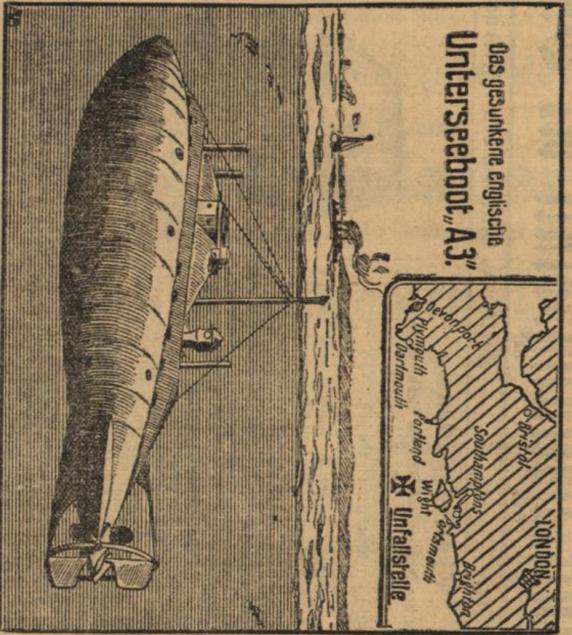
silberne Damenuhr mit Goldrand. Gegen Belohnung abzugeben. B4506 Seifenstraße 19.

Herren- u. Damenfahrrad

Günstig, Freilauf, bill. abzugeben. Jähringerstr. 33, Hof. B4426

Advertisement for Zell-Cacao, featuring a large stylized logo and text describing the product's benefits for health and energy.

Der englische Unterseeboot „A. 3.“



Das gesunkene englische Unterseeboot „A. 3.“

Das englische Unterseeboot „A. 3.“ ist an der Spitze der Sintel Misch in der Nähe von...

Das Unterseeboot bei der britischen Flotte vorzuziehen, erregte sich gerade als die Vor-

Das Unterseeboot „A. 3.“ ist ein kleiner, aber sehr stark gebauter U-Boot...

„Fischerhals.“

Stroman von S. Courths-Walster.

„Fischerhals.“ (9. Fortsetzung.) (Stadt. woch.)

Es war ein seltsames, aber sehr interessantes...

Sie wurde tot und blühte an ihm vorbei, als sie fragte: „Gib mir noch ein Stück von dem Schokolade?“

„Das ist ein seltsames Spiel, aber ich will es spielen.“

„Gib mir noch ein Stück von dem Schokolade?“

„Das ist ein seltsames Spiel, aber ich will es spielen.“

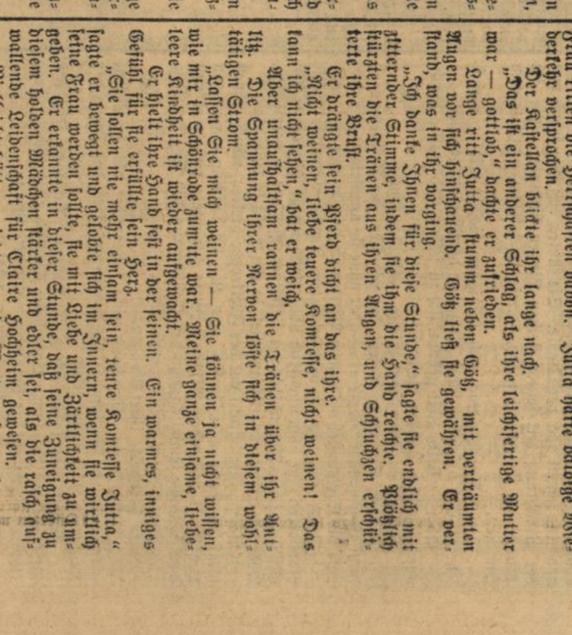
Freundlichem Glanz der Gewässer, dem Kaskaden und seiner...

„Das ist ein seltsames Spiel, aber ich will es spielen.“

„Gib mir noch ein Stück von dem Schokolade?“

„Das ist ein seltsames Spiel, aber ich will es spielen.“

Der englische Unterseeboot „A. 3.“



Das gesunkene englische Unterseeboot „A. 3.“

Das englische Unterseeboot „A. 3.“ ist an der Spitze der Sintel Misch in der Nähe von...

Das Unterseeboot bei der britischen Flotte vorzuziehen, erregte sich gerade als die Vor-

Das Unterseeboot „A. 3.“ ist ein kleiner, aber sehr stark gebauter U-Boot...

„Fischerhals.“

Stroman von S. Courths-Walster.

„Fischerhals.“ (9. Fortsetzung.) (Stadt. woch.)

Es war ein seltsames, aber sehr interessantes...

Wichs Zitherverein Karlsruhe.

Samstag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im unteren Saale des Hotel Adlon...



Kostüm-Kränzchen

mit vorausgehendem besonderem Programm statt, wozu wir unsere Mitglieder höflich einladen.

Der Vorstand.

Gröbelscher Kindergarten.

Wilhelmstraße 39.

Am 1. März beginnt wieder ein neuer Kurs für Kindergärtnerinnen. Ebendieses kann sich ein Fräulein unentgeltlich ausbilden.

A. Wid, Vorsteherin.

Advertisement for 'Echte Holl. Schellfische, Kabeljau, Merlan etc.' by Herm. Munding, Hoflieferant, Kaiserstr. 10.

Advertisement for 'Pfarrer Seb. Kneipps Brennessel-Haarwasser' with a portrait of the inventor and descriptive text.

Advertisement for 'Jch' (Schneeekönig) hair powder, featuring a portrait of a woman and the brand name.

Advertisement for 'Carl Pfeifferle' located at Erbprinzenstr. 23.



Advertisement for 'Schlesische Hieser-Büchchajen' and other products, listing prices and quantities.

Advertisement for 'Auf Abzahlung' (installment purchase) for various goods.

Advertisement for 'TURN-GESELLSCHAFT KARLSRUHE'.

Advertisement for 'Lichtbildervortrag über Hamburg' by the Turnverein.

Advertisement for 'Wolfshund' (dog) for sale.

Advertisement for 'Stellen-Angebote' (job openings).

Advertisement for 'Verein für Handlungs-1858' (trading association).

Advertisement for 'Stellenvermittlung' (job placement) services.

Advertisement for 'Junger Kaufmann' (young merchant) position.

Advertisement for 'Eisenwaren - Röhengeräte' (iron goods).

Advertisement for 'Buchhalter und Schreibgehilfen' (accountants and clerks).

Advertisement for 'Tücht. Vertreter' (competent representative).

Advertisement for 'Günstige Gelegenheit für sichere Existenz' (favorable opportunity).

Advertisement for 'Heirat' (marriage) notice.

Advertisement for 'Ältere Dame' (older woman) seeking a partner.

Advertisement for 'Gesucht' (sought) for a specific person.

Advertisement for '2 Mandolinen- und 1 Gitarrespieler' (musicians).

Advertisement for 'Perf. Damenschneiderin' (tailor).

Advertisement for 'Rosa Walliser' (person).

Advertisement for 'Ein Fräulein' (young woman) seeking a position.

Bedeutende Generalagentur

alles wichtigen Veri-Branden ist neu zu vergeben. Bezirk Südbaden. Domizil Freiburg.

Advertisement for 'Existenz' (existence) or business opportunity.

Advertisement for 'Wir suchen per 1. März cr. tüchtige Stenotypistin'.

Advertisement for 'Stewards' (ship stewards) positions.

Advertisement for 'Büchlerinnen Hilfsarbeiterinnen' (bookbinders).

Advertisement for 'Tücht. Paggerist' (competent person).

Advertisement for 'Tüchtiger Installateur' (competent installer).

Advertisement for 'Tüchtiger, jüngerer Rundscheifer' (competent turner).

Advertisement for 'Stellung erhalten' (position maintained).

Advertisement for 'U.S. Köchinnen, Zimmermädchen' (cooks and maids).

Advertisement for 'tüchtige Köchin' (competent cook).

Advertisement for 'tüchtiges Küchenmädchen' (competent kitchen maid).

Advertisement for 'Goldenes Kopf' (golden head) or similar.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for a position.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for another position.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for a third position.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for a fourth position.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for a fifth position.

Schöne Büro-Räume

zu vermieten. In schönster Lage der Gartenstr. in ruhigem Hause ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon...

Wohnung zu vermieten. Unterebergstr. 1 ist eine Wohnung von 2 Zimmern samt Zubehör...

Bachstraße Nr. 40 ist im 1. und 2. Stock je eine Wohnung von 4 Zimmern...

Rudolfstraße 5 schöne 3 Zimmerwohnungen, 2 u. 4. Stock mit Balkon...

Bachstraße 54 ist im 3. u. 5. Stock je eine Wohnung von 3 Zimmern...

Bachstraße 54 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Balkon...

Leisingstr. 41 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Balkon...

Wagaustraße 44, 2. u. 3. Stock, ohne vis-à-vis, je 3 Zimmer...

Stettinstr. 5 ist auf 1. April eine schöne 4 Zimmerwohnung...

In Beierheim, Gebhardstr. 68 ist eine 2 Zimmerwohnung...

Stettinstr. 15, 2. Stock, nächster Nähe des Kaiserplatzes...

Schön möbl. Manjardenzimmer, per Woche 2 M. ist sofort zu verm.

Schön möbl. Manjarden-Zimmer mit möbl. Kaminstr. 3. III. B...

Ablerstraße 35, IV. ist einfach möbl. Zimmer sofort zu verm.

Kellerstraße 27, 3 Treppen, gut möbliertes Zimmer an solch. Herrn sofort zu vermieten.

Luffenstraße 72 ein großes, heizbares, unmöbliertes Manjardenzimmer auf 1. März oder sofort zu vermieten.

Sophienstraße 69, 4 Treppen, ein freundl. möbl. Zimmer, ohne vis-à-vis, an Fräulein oder Herrn, mit Frühstück zu 18 M., zu verm.

Unmöbliertes, heizbares, großes Manjardenzimmer im 4. Stock zu vermieten. Näheres Körnerstr. 31, 2. Stock.

Miet-Gesuche. 4 Zimmer-Wohnung, 2. oder 3. Stock, auf 1. April von pünktl. Mieter, pünktl. (Bader) sucht eine 2-3 Zimmerwohnung...

Wohnungs-Gesuch? Kleine Familie (2 Personen, ruhige Mieter, pünktl. (Bader) sucht eine 2-3 Zimmerwohnung...

Eindeckarbeit.
 Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe verbindet die 1912 erforderliche Arbeit des Eindeckens von 13560 cbm Schotter zum Malen von Landstraßen Kreisstraßen und Kreiswegen im Wege des schriftlichen Wettbewerbs. Preisangebote sind unter Benützung der auf unserem Geschäftszimmer (Nebenbacherstr. Nr. 23) erhältlichen Vorzüge verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Eindeckarbeit“ versehen, bis längstens Montag, den 12. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem letzteren eingereicht, wo auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. 1950

Beifuhr von Walzmaterial.
 Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe verbindet die Beifuhr von ca. 6500 Tonnen Walzmaterial von den verschiedenen Bahnhöfen zur Eindeckung der Kreisstraßen u. Kreiswege ihres Bezirks im Jahre 1912 im Wege des schriftlichen Wettbewerbs. Preisangebote sind unter Benützung des auf dem Geschäftszimmer der Inspektion erhältlichen Vorzuges verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Beifuhr“ versehen, bis längstens Montag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf diesem einzureichen, wofür auch inzwischen die Bedingungen und Losverzeichnisse einzusehen sind. 1951

Eggenstein.
 Samstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, lassen die Geber der vorherbenannten **Andreas Hötzel Wwe.** in deren Verkaufung, versteigern **1 gutes Arbeitspferd, Heu, Stroh, Ackergeräte und sonst verschiedenes.** Hierzu werden Kaufstübhaber eingeladen. 1020a
 Eggenstein, den 8. Februar 1912.
 Der Waisenrat.

Bulach. Stamm- und Brennholzversteigerung.



Die Gemeinde Bulach versteigert in ihrem Gemeindewald, Distrikt III Hordwald nachverzeichnete Holz:

8 Eichen, 88 Erlen, 478 Eichen u. Eichenholz, 800 Stück erlene Balken. Zusammenkunft bei der Wirtschaft zur Hordwaldversteigerung: am Montag, den 12. Febr. d. J., vormittags 9 Uhr, zur Stammholzversteigerung: am Dienstag, den 13. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr.
 Bulach, den 7. Februar 1912.
 Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.



Die Gemeinde Rittingen versteigert am Dienstag, den 13. Februar d. J., aus ihrem Gemeindewald:

144 Eichen, 7 Buchen, 1 Eiche, 46 Erlen-Abschnitte. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. 997a
 Der Gemeinderat: Schneider, Baumtr., Rüttl, Rattler.

Blittersdorf. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Blittersdorf versteigert am **Samstag, den 10. Febr. d. J.,** vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindewald:

80 Eichen, 282 Eichen, abwärts, 4 Eichen, 8 Kirschenbäume, 2 Kirschen, 2 Eichen, u. 8 Eichenbuchen.
 Der Gemeinderat: Hrig, Bürgermeister, 968.2.2
 vdt. Fritz.

Thür. Brustfaß Schwitz-Tea
 (Str. Rib. nigr.), best. Rinderdultensaft

„Lini“ (Eberische Kräuter), 50 u. 100 Brogerie Tschering, Amalienstr. 19, Braun-Druckerei, A.-Mühlburg. 1952

Eine totale Umwälzung

Nach der Vorzeife des Herrn Dr. med. Lefisien Diefel, des Zufinders der wohlbekanntesten, in Dresden gewürzten **Dr. Diehl Stiefel** gepflegt!

Hygienisch und bequem! Eleganz und angriffsmäßig! Zu haben in den besten einflussreichen Geschäften. **Alleinverkaufsort vorgibt nach der Reform-Wäschezeitung Dr. Diehl & Co. Berlin N.O. 16, Kolonnenstr. 20**

Das Dr. Diehl Hosenhemd

In allen Teilen gepflegt, gepflegt.

Nutzholz-Verkauf.

Die Stadt **Durlach** verkauft mit Vorgriff bis 1. Oktober ds. J. aus den Distrikten Oberwald, Eismorgenbruch, Bergwald und Graudener der hiesigen Waldungen: Im Wege schriftlichen Angebots: 51 Eichen, 1. 23 H., 3 III. Kl.; 11 Rothbuchen, 1. 16 H., 3 III. Kl.; 2 Eichen, 1. 14 H., 3 IV. Kl.; 15 Hainbuchen, IV., 60 V., 6 VI. Kl.; 2 Weiden, 1. 2 H. Kl.; 1 Forle, 1. Kl.; 4 Fichten, 1. Kl.; 4 Tannen, 1. Kl. mit zusammen 294,50 fm Inhalt. Die Angebote sind nach unten getrennt für 1 Reitermeter zu stellen und spätestens bis **Montag, den 12. Februar 1. J.,** abends 8 Uhr, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ versehen bei **Waldbmeister Gorenflo** in Durlach einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt **Dienstag, den 13. I. M.,** früh 9 Uhr, in Schöbel's Halle in Durlach. Formulare zu den Angeboten und Abschriften der Aufnahmeslisten können von **Waldbmeister Gorenflo** bezogen werden. Sämtliches Nutzholz liegt 2-5 Kilometer von der Eisenbahnstation Durlach entfernt. Die Holz im Oberwald werden von **Waldbhüter Rab**, im Eismorgenbruch von **Waldbhüter Lersch**, im Bergwald von **Waldbhüter Rittershofer** u. im Graudener von **Waldbhüter Geist** in Durlach vorgeeignet. **Durlach, den 3. Februar 1912.**
 Der Gemeinderat.

Verlobte
 verlangen meine neuen Kataloge mit über 100 Zimmereinrichtungen
M. Axmann
 Freiburg i. d. b. beim Rathaus

Erster Abstich 1911er Elsäßer Natur-Weine.

Ich erhalte demnächst größere Sendungen ausgesuchter **1911er Elsäßer Naturweine** die ich f. Bt. günstig einlaufe. Bei Bezug ab **Bahnhof-empfangsstation** in Rausersgebirge, evtl. in Leih-Fässern, nicht unter 50 Liter, zahlbar bei Empfang, per **Dr. 55 Pfennig.** Bei größerer Abnahme gewähre evtl. Ziel, Muster zur Verfügung.

Albert Noos, Weingroßhandlung, Durlach in Baden. 332a.10.

Hanf-Couverts mit Firmendruck werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Wie vermindert man die Betriebskosten bei Zentralheizungen? Von **Ing. Eug. Mayer, berat. Heizungs-Ing.** (Wiesbaden). Ersparnisse bei Zentralheizungen zu machen ist wohl der Wunsch eines jeden, aber über das Wie ist man sich selten im Klaren. Der Verfasser macht brauchbare Vorschläge, die sowohl für die Kleinsten, wie für die größten Betriebe von Wichtigkeit sind u. durchgeführt werden können. **Freitag, Verlagsanstalt (F. Lorenz) Freiburg (Baden).**

Knabenhofen
 aus prima Rohstoffen (Meiten) verfertigt, hat billig abzugeben **F. Mesler, Erdbringerstr. 6.**

Jul Mantas & Cie. Strassburg
 Lichtdruckerei, Konditorerei, Ansichtskartenfabrik

Zähringerstr. 25, Karlsruhe, sehr schön, gut erhalten, gebrauchte **Möbel aller Art** billig abzugeben. 20115

Farbezuhaus
 nur mit echten Heitmann'schen Farben
 Schutzmarke: F. Kopf im Stern.

Neue Schlafzimmer-Einrichtung, nußbaum poliert, mit 140 cm breitem Etagenschrank, wird für **315 Mark** abgegeben. 2260.22
Waldstraße 22, Loden.

Schreibmaschine gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Kaiser-Poststr. 18.**

Dame sucht Lehrerin für Gesang- und Klavier-Unterricht im Hause. Offerten mit Stundenpreis unter **Nr. 94878** an die Expedition der „Bad. Presse“. 94878.3.3

Heiraten Sie, aber erkundigen Sie sich vorher über Vermögen, Ruf, Charakter etc. **Weltauskunft Stuttgart, Steinstraße Nr. 9, 10275a. Telefon 9185**

Heirat. Geb. Fr. a. g. Fam., Anfang 30, v. angen. Feuchteren, häußl., ungl. l. g. Verh., wünscht sich e. eta. Heim a. gründ. Beamt. in a. Regim. o. auch selbst. Kaufm. ber. Gef. Briefe erb. unt. **B. 389 F. M.** an **Rudolf Wolff, Mannheim. 964a**

Herr, Mitte 30, evangl., mit eig. gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer Dame (nicht über 30), etwas Vermögen erwünscht, **zwecks späterer Heirat.** Ernstgemeinte Offerten bitte unt. **Nr. 94908** an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten.

Für Metzger! Großes Restaurant hat die gesamte **Fleischlieferung** von ca. **Mk. 50 000.—** pro Jahr zu vergeben. 2.1 Gef. Offerten mit Preisangabe unter „Fleischlieferung“ **Nr. 1004a** an die Exped. der „Bad. Presse“.

Für Metzger! Grosse Fabrik-Kantine hat die **Wurstlieferung** zu vergeben. Gef. Offerten unter „Wurstlieferung“ und unter Bekanntgabe der Preise unter **Nr. 1003a** an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

2 gebrauchte gut erhaltene **Hobelbänke** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 94465** an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Verein ehem. Kaiser-Grenadiere
 Regiment Nr. 110.
 Samstag, den 10. Febr. 1912:
Vereins-Abend
 im Lokal „Landsknecht“, Ecke Serrenstraße u. Rintel. Regimentstamerraum willkommen. Der Vorstand.

Tanz.
 Unterricht erteilt **R. Landmesser.**
 Gest. Anm. d. Bernhardstr. 9. 1910.10.5
Honorar Mk. 10.—, beste Schule, leichtfassliche Methode, Preis- u. Vereinskarte. Eintritt jederzeit.

Detektiv-Institut „Argus“
 A. Maier & Co., B. m. b. H. Mannheim B. 4, S. Tel. 8365 u. Ludwigshafen a. Rh. Kaiser-Friedrichstr. 6, Tel. 1240, bei Ermittlungen, Einrichtungen und Privatankünfte auf Art. 10279a

Deutsche Seemanns-Schule
 Hamburg-Waltershof
 Praktisch-theoret. Vorbereitung u. Unterbringung seelustiger Kadetten. Prosp. durch die Direktion.

Brauer-Schule Worms Rh.
 (Gegründet 1872 von D. Schneider.) Beginn des Sommer-Semesters am 17. April 1912. Programm durch E. Ehrlich, Brauer-Akademie.

!! Aufgepaßt !!
 Der abgelegte Kleider hat 93194 und mod. sie gern verkaufen. Der Kleider mit eine Reichspostkarte, ich komme schnell gekauft. Bezahle einen hohen Preis. Damit ein jeder kann belieben, und wer die Adresse nicht weiß, Der kann sie unten sehen! 12.4
K. Maier, Markgrafenstr. 20.

Gewässerte Stadtsche
 in bester feinst. Qualität treffen jeweils Donnerstag frisch ein und empfiehlt solche 2871
à 23 Pfg. per Pfd.

Bucherer
 in sämtlichen Filialen.

Flechte, „Mein Kind hatte eine“ 537a
 die allen Mitteln trotzte, wohl auch persönlich, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verlor ich Bader's „Salberma“ und bin erkrankt, wie schnell und gründlich das Lebel dadurch beseitigt wurde. G. Klein, Dorf 50 St. in Dr. (Häufige Form). In Karlsruhe: bei **W. Baum, Werberstr. 27, S. Pieler, Kaiserstr. 208, W. Tschering, Amalienstr. 19; in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter**

GICHT
 und Rheuma geheilt zu werden, beruht auf richtigem Gebrauch des Bader's Gichtbitters. Preis der Glasbottle Mk. 1.20. Rollen der nur ohne Verschreibung pro Dose 50 St. in Dr. — Wer bisher vergeblich hoffte, den

Wer getragene
 Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. hat, erzielt den besten Preis bei **J. Gross, Markgrafenstr. 16.**